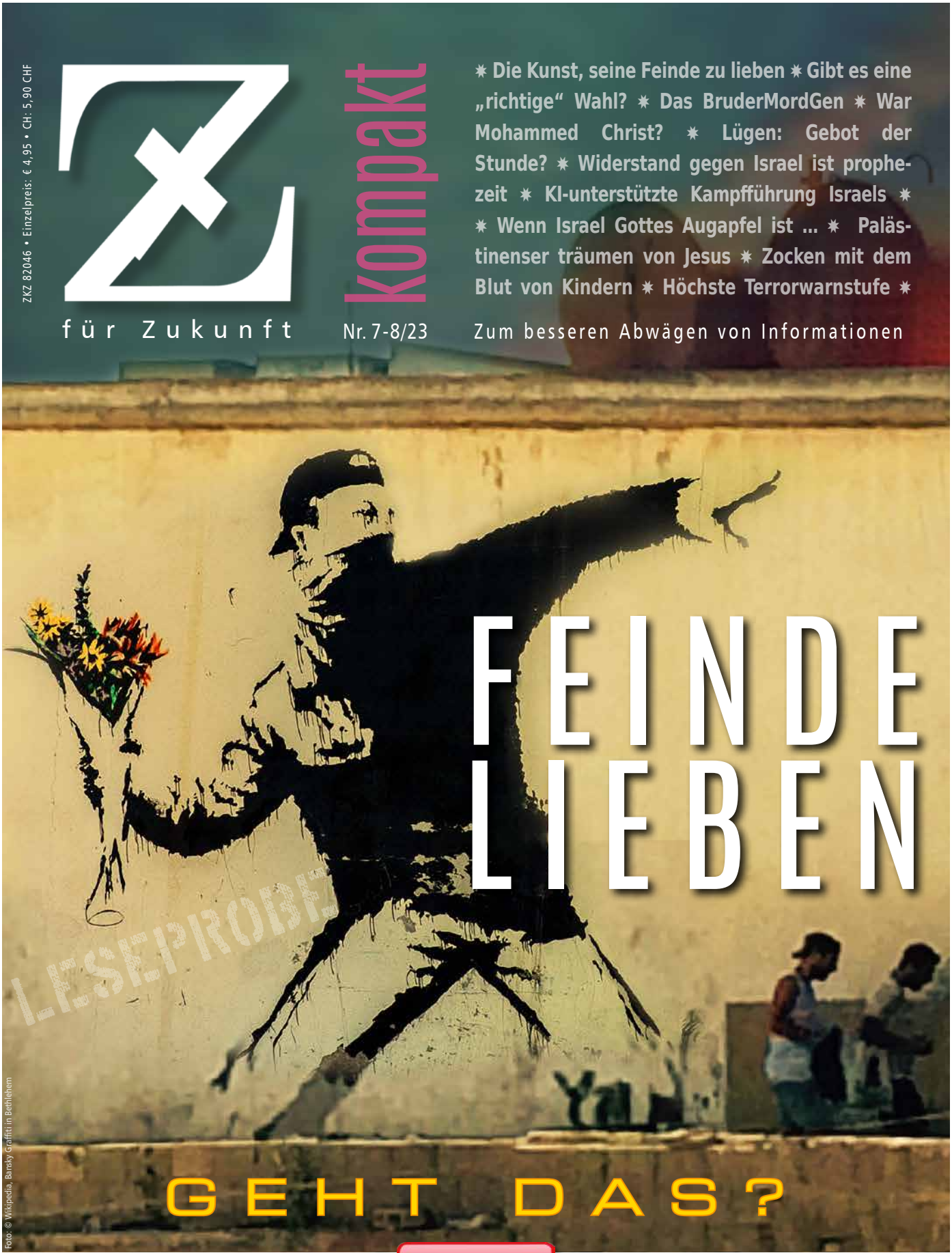
ZKZ 82046 • Einzelpreis: € 4,95 • CH: 5,90 CHF

Z für Zukunft kompakt

Nr. 7-8/23

✷ Die Kunst, seine Feinde zu lieben ✷ Gibt es eine „richtige“ Wahl? ✷ Das BruderMordGen ✷ War Mohammed Christ? ✷ Lügen: Gebot der Stunde? ✷ Widerstand gegen Israel ist prophezeit ✷ KI-unterstützte Kampfführung Israels ✷ ✷ Wenn Israel Gottes Augapfel ist ... ✷ Palästinenser träumen von Jesus ✷ Zocken mit dem Blut von Kindern ✷ Höchste Terrorwarnstufe ✷

Zum besseren Abwägen von Informationen



FEINDE LIEBEN

LESEPROBE

GEHT DAS?

Foto: © Wikipedia, Bansky Graffiti in Bethlehem

bestellen

Liebe Leser beider Geschlechter,

die aktuelle Lage im Nahen Osten fordert die Frage geradezu heraus: „Feinde lieben!" – geht das? Gerade in dieser Gegend war jener unterwegs, der das sagte – und noch mehr: dass wir denen, die uns hassen, Gutes tun sollen.

Seit Jahren fliegen die Raketen aus Gaza auf Israel. Kann man sich an so etwas gewöhnen? Dann kommen hasserfüllte Terroristen und metzeln 1400 X-beliebige Menschen ab, vom Baby bis zum Hochbetagten, und rauben über 200 weitere, um mit ihnen einen abscheulichen Handel zu treiben. Sie wissen, dass Israel massiv zurückschlagen wird; so stellen sie ihre eigenen Kinder, Frauen und Alten als Schutzschild vor sich auf. Ihre Strategie: ***Für jeden Toten ihres eigenen Volkes – für dessen Tod im Grunde sie selber verantwortlich sind! –, soll kraft der Bilder Israel beschuldigt werden.***

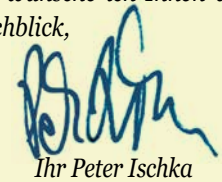
Der Überfall vom 7. Oktober geschah am Geburtstag von Putin – ein großes Geschenk für ihn: Die Ukraine hat nun nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit.

Wie kann man bei all dem auf der richtigen Seite stehen?

In dieser Ausgabe versuchen wir, zur Wurzel des Problems vorzudringen, und am Ende betrifft die uns alle: ***Es sind die verfluchten Folgen des Unglaubens – damals, als man aufhörte, nicht mehr dem zu vertrauen, was Gott zugesagt hat.*** *Es kam zum Brudermord; die Folgen sehen wir bis heute: im Nahen Osten, in unseren Kirchen und in den Familien.*

Das ist auch eine Gelegenheit, einige Hintergründe zum Islam neu zu beleuchten. ***Stellen Sie sich vor: Mohammed könnte getaufter Christ gewesen sein.*** *Wie kam es, dass er ein derartiger Feind wurde von Jesus, dem Sohn Gottes? Was hat die damalige Kirche versäumt, dass so etwas möglich war? „Ich habe gegen euch, dass ihr habt gewähren lassen!" Wie viel mehr lässt die Kirche heute durchgehen, wo sie eigentlich Einhalt gebieten sollte? – Die Herausforderungen nehmen zu.*

Dafür wünsche ich Ihnen viel Kraft und Durchblick,



Ihr Peter Ischka

PS.: Die Z-kompakt fühlt sich nicht dem christlichen Mainstream verpflichtet, daher ist dieses Magazin gewissermaßen ***ein Geheimtipp – geben Sie ihn weiter:*** *www.ZwieZukunft.de/verteil*

Inhalt

Sowas von weltfremd!
Liebe, und dann noch *Feinde*sliebe **3**

Die Kunst, Feinde zu lieben **5**

Gibt es eine „richtige" Wahl?
Das Dilemma von Gut und Böse erkennen und auf der richtigen Seite stehen **8**

Auf der richtigen Seite stehen **12**

Mehr Herz, weniger Hirn
Irrational, manipulierbar und faktenresistent ... **13**

Das BruderMordGen
Nebenwirkungen des Unglaubens **14**

War Mohammed Christ ...
... bevor er gehijackt wurde wie 1200 Jahre nach ihm Karl Marx? **17**

Lügen: Gebot der Stunde?
Die Strategie der Täuschung **20**

Widerstand gegen Israel
ist prophezeit **23**

»The Gospel«
KI-unterstützte Kampfführung Israels **26**

Wenn Israel Gottes Augapfel ist ...
Woher dann der Hass der Muslime? **28**

Palästinenser träumen von Jesus **29**

Die Synagoge im Dorf lassen
... und die 613 Gesetze in der Thora **30**

Zocken mit dem Blut von Kindern
Mosab Hassan Yousefs Rede vor der UN **32**

Sohn der Hamas **37**

Blauäugig durch die rosa Brille
Eine Christin aus dem Iran klärt auf **39**

Islamistische Judenhasser
marschieren in Deutschland mit und wollen ein Kalifat **40**

Höchste Terrorwarnstufe **41**

Politischer Islam gedeiht im Schatten linker Identitätspolitik
Interview mit Hamed Abdel-Samad **43**

Vom »Z«-Schreibtisch
Den schlafenden Riesen am Zeh kitzeln **46**

bestellen

für Zukunft

Impressum
Herausgeber: Zukunft-Europa e.V.
Vorstand: Peter Ischka, Dr. Martin Fontanari, Christa Meves, Sr. Dogan Hatune
Redaktion: Peter Ischka
Anschrift: Zukunft-Europa e.V. Grabenweg 20 • 73099 Adelberg
www.ZwieZukunft.de • info@ZwieZukunft.de

Lektorat: Wolfgang Aixmer
Produktion: Agentur PJI UG, Adelberg
Druck: Printendo.de GmbH 13353 Berlin, Westhafenstraße 1
Erscheinungsweise: Unregelmäßig, ca. 4–6 x jährlich
Ausgabe 7-8/23, Dezember 2023
Einzel-Abo: € 29,– inkl. Versand in Deutschland.

Einzelexemplar: Z-kompakt € 3,95, Doppel-Nr. € 4,95
Im Online-Shop: www.edition-pji.com/c/z-magazin
Auch digital verfügbar. **Abo-digital**: € 19,-
Themen-Z € 7,95

Copyright: Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte bei Zukunft-Europa e.V. Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

Ihre Mithilfe:
Zukunft-Europa e.V. ist auf Spenden angewiesen, die sind steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto KSK GP: GOPS DE 6G
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68
Auch online auf www.ZwieZukunft.de können Sie bequem und sicher spenden.

Sowas von **welt**fremd!

Liebe, und dann noch *Feinde*sliebe …

Ihr kennt die alten überlieferten Aussagen: ‚Du sollst deine Mitmenschen lieben und deine Feinde hassen.‘

Ich hingegen sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen. Nur so macht ihr den entscheidenden Unterschied und erweist euch als Söhne eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über die abscheulichsten der Bösen genauso wie über die Guten. Der fruchtbare Regen prasselt auf Gerechte wie auf Ungerechte. – Nur die zu lieben, die euch lieben, wäre wirklich zu billig. Was soll das schon bewirken? Tun das nicht sogar die Leute in den Mafia-Clans? Wenn ihr nur zu denen freundlich seid, die eurer Meinung sind, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch jene, die Gott nicht kennen? – Ihr aber sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“[1] Vollkommen? Haben Sie schon mal daran gedacht, vollkommen sein zu können?

Das sagt immerhin der Sohn, der „Primus inter pares“!

Er muss es wissen, sitzt er doch direkt neben dem vollkommenen Vater. Er hat sich das so gedacht, dass wir von ihm zur Sohnschaft adoptiert werden;[2] deshalb fällt ihm auch keine Zacke aus der Krone, wenn er uns daraufhin seine Brüder nennt.[3] Nur *wir* haben ein Problem, im Kopf einigermaßen damit klarzukommen. Doch der Erweis für diesen Sachverhalt liegt im Ausdruck dieser seiner unlimitierten Liebe, die dann auch von uns ausgeht.

Liebe ist nichts Sentimentales, schon gar nicht die Feindesliebe

Das Wort „Liebe“ hat eine massive Inflation erlitten, besonders seit gegendert wird: „Soll doch jeder so lieben, wie es ihm gefällt.“ Damit sind die „vielfältigen“ Formen sexueller Vorlieben gemeint, die jeder ausleben können soll. Diversität, das bedeutet Vielfalt. Aber Liebe ist nicht gleich Sex, auch wenn es noch vorkommt, dass bei Sex Liebe im Spiel ist.

„Viele werden dem Zeitgeist erliegen und sich gegenseitig diskreditieren; etliche werden von Verschwörungsfabeln verführt; und weil Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit derart überhandnehmen, wird die Liebe der meisten erkalten.“[4]

»Ich aber sage euch:
Liebt eure Feinde
und betet für die,
die euch verfolgen!«

Wer weiß schon noch, was Liebe ist?

Die griechische Sprache kennt drei Wörter, das Alltagsdeutsch hat nur ein Wort dafür: „Liebe“.

Αγάπη (*agape*) – dieses Wort steht für die bedingungslose Liebe Gottes, daraus erwächst die Nächstenliebe bis hin zur Feindesliebe. Es ist ein weitreichendes Wort und umfasst verschiedene Arten von Liebe bis hin zur Selbstlosigkeit.

Φιλία (*philia*) – das steht für freundschaftliche Liebe, für Kameradschaft oder Bruderliebe. Es benennt die tiefe Bindung und Zuneigung zwischen Freunden oder engen Vertrauten.

Έρωτας (*eros*) – das Eros steht für romantische, leidenschaftliche Liebe, insbesondere die sexuelle Anziehung und Leidenschaft zwischen Partnern.

Diese drei Begriffe – Agape, Philia und Eros – repräsentieren verschiedene Facetten der Liebe; wir ahnen den Reichtum und die Tiefe der Vorstellung von „Liebe“.

Agape-Liebe hat Folgen

Gott hat der Welt seine unermessliche Liebe darin gezeigt, dass er seinen einzigen und einzigartigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.[5]

Da Gott uns so sehr geliebt hat und wir diese Liebe annehmen, wird es zur Folge haben, dass auch wir einander

so lieben.[6] Nur wer von Gott diese Agape-Liebe empfangen hat, hat etwas zum Weitergeben. Wir können nur deshalb in dieser Dimension lieben, weil er uns mit seiner unbeschreiblichen Liebe *zuerst* geliebt hat.[7]

Wir brauchen diese Liebe von Gott unbedingt, schon, um uns selbst lieben zu können. Wer sich selbst nicht ausstehen kann, wird schwerlich seinen Nächsten lieben; an Feindesliebe ist dann gar nicht erst zu denken.

Die Liebe Gottes ist verschwenderisch ausgegossen in unsere Herzen durch den Geist Gottes, der uns gegeben worden ist.[8] Wer an Jesus Christus gläubig wurde und damit die geistliche Geburt erfahren hat, dem wurde auch der Heilige Geist gegeben und dazu das ganze Charismen-Paket. Das macht sich vielleicht auf ungewohnte Weise bemerkbar, zeigt aber, dass sich in uns etwas getan hat. Im Charisma-Paket ist diese Agape-Liebe natürlich dabei.

Haben Sie den Heiligen Geist empfangen, als Sie gläubig geworden sind? So mancher antwortet: „Ich habe nicht einmal davon gehört, dass es überhaupt diese Möglichkeit gibt.“[9] Viele sind immer schon Mitglied einer Kirche gewesen, aber sie wissen nicht so recht, was es bedeutet, gläubig zu sein.

Liebe – das All-inclusive-Gebot

„Liebt einander, gleich wie ich euch geliebt habe!“[10] Das können wir aber nur, weil *seine* Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist. Bei allen, die glauben, ist das bereits geschehen!

Denn das ganze Gesetz ist erfüllt in diesem einen Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“[11] Wer so liebt, der lügt und stiehlt nicht, geht nicht fremd und redet nicht schlecht über andere, mordet nicht und zieht auch keine anderen Götter vor.

Denn dies ist die Liebe zu Gott: dass wir seine Anordnungen befolgen; doch

> Wir brauchen diese Liebe, allein schon, um uns selbst lieben zu können

in dieser Liebesbeziehung ist das nicht schwer.[12]

Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott“, und hasst seinen Bruder (redet schlecht über ihn), ist er ein Lügner (möglicherweise sogar ein Brudermörder[13]). Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie soll er Gott lieben, den er nicht gesehen hat?![14]

Wer liebt, hat keine Angst

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe beseitigt jede Furcht. Das schafft eine angstfreie Zone. Denn bei Furcht geht es immer subtil um die Angst vor Strafe: „Ich habe das verbockt und jetzt gibt es eins drauf“ – das für Religion typische Prinzip von Schuldgefühlen. Wer sich aber fürchtet, hat die Erlösung durch Jesus Christus nicht wirklich empfangen und ist daher nicht vollendet in der Liebe.[15]

Gott hat uns gerettet aus dem Machtbereich der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.[16] Deshalb brauchen wir mit dieser Welt und deren Zeitgeist nicht systemkonform zu sein, sondern können frei denken[17] – entsprechend dem Konzept seiner Liebe.

Foto: © dreamstime, Curraheeshutter

Jedoch reicht es nicht, nur mit Worten zu lieben, also schlaue Sprüche zu klopfen über Liebe, sondern: „Liebt in Tat und Wahrheit!“[18]

„Wer mich liebt“, sagt Jesus, „wird sich nach meinen Worten richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und für immer in ihm sein.“[19] Dieser Gedanke ist in der Tat so weltfremd, so abgehoben, dass wir ihn gerne als fromme Illusion zur Seite legen. Bitte, tun Sie das nicht! Erlauben Sie diesem Gedanken, in Ihnen Raum zu gewinnen; es ist viel wirklicher als alles, was wir mit unseren Augen sehen! Aber zuerst müssen wir unsere systembedingten Beschränkungen überwinden, damit diese Wirklichkeit in uns einen Landeplatz findet.

Schaffen Sie dieser Liebe einen Landeplatz

Der ewige Gott, Schöpfer von Himmel und Erde, und Christus, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört, ist in Ihnen! Das ist von Gott im „neuen Bund“ vertraglich festgeschrieben. Schaffen Sie dieser unvorstellbaren Tatsache Raum, damit Sie erleben, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.[20]

So hat die Liebe zu Gott unvorstellbare Perspektiven und ungeahnte Auswirkung auf unsere Umgebung – bis hin zu unseren Feinden.

1 Matthäus 5,43–48.
2 Epheser 1,5.
3 Hebräer 2,11.
4 Matthäus 24,10–12.
5 Johannes 3,16.
6 1. Johannes 4,11.
7 1. Johannes 4,19.
8 Römer 5,5.
9 Apostelgesch. 19,2.
10 Johannes 13,34.
11 Galater 5,14.
12 1. Johannes 5,3.
13 Siehe Artikel Seite 14; 1. Johannes 3,15.
14 1. Johannes 4,20.
15 1. Johannes 4,18.
16 Kolosser 1,13.
17 Römer 12,2.
18 1. Johannes 3,18.
19 Johannes 14,23.
20 1. Korinther 2,9.

Foto: © Wikipedia, Alsahah

Nach einem Blog von Jochen Mai

Ein Sprichwort lautet: „Viel Feind, viel Ehr!“ Ein paar gut gepflegte Feindschaften und Konkurrenzdenken machen erfolgreicher als moralinsaure Wir-haben-uns-alle-lieb-Parolen. Feinde spornen an. Noch besser aber ist es, seine Feinde zu lieben …

In aller Feindschaft

Feinde sind manchmal die interessanteren Zeitgenossen. Sie fordern uns heraus: Wirkliche Gegner kennen uns gut genug, auch unsere Schwachstellen. Dieses Wissen setzen sie zwar gegen uns ein, man kann die Sache aber auch positiv sehen: Feinde (oder Rivalen) halten uns einen Spiegel vor und geben uns die Chance, an unseren Fehlern zu arbeiten und dadurch zu wachsen.

Unsere Feinde werden gelegentlich zu unserem größten Wohltäter, ohne es zu wollen: Sie machen uns aufmerksam auch auf die Fehler, die unsere eigene Eitelkeit, die Nachsicht unserer Freunde und die Gefälligkeit der Schmeichler vor uns verbergen. Schon Honoré de Balzac sinnierte klug: „Wo es keine Feinde gibt, können auch keine Siege gefeiert werden.“

Liebt eure Feinde!

Ganz anders, geradezu provozierend der Appell von Jesus Christus an seine Freunde: „Liebt eure Feinde!“ Er hatte dabei sogar mehr im Sinn als persönliches Wachstum und kurzfristige Siege. Gleichzeitig bleibt diese provokante Aussage eine der größten Herausforderungen des Lebens: Die eigenen Feinde lieben – wer kann das schon?!

Mit der Feindesliebe ist weder eine Form von romantischer Zuneigung gemeint noch sexuelle Attraktion; es bedeutet schlicht, in dem anderen – trotz oder gerade wegen seiner offenkundigen Feindseligkeit – einen liebenswerten Mitmenschen zu sehen, der genauso Macken und Kanten hat wie wir alle und deshalb auch das Recht, respektiert zu werden. Das macht es nicht gerade leichter und je nachdem, welche Tat dem vorausgegangen ist, sogar nahezu unmöglich – aber doch nicht völlig unmöglich …

Warum es klug ist, seine Feinde zu lieben

Es spricht sogar einiges dafür, die Feinde zu lieben! Das klingt vielleicht pathetisch, pastoral, nach Blog-Predigt oder nach Buße 2.0. Aber das macht es nicht weniger wahr! Nur zur Beruhigung: Selbst, wenn Sie kein Christ sein sollten – die meisten Nachdenker kommen zu ähnlichen Einsichten.

Denn wer seine Feinde liebt, … findet Frieden

Rache hat noch nie Unrecht gutgemacht. Hass heilt keine Wunden; er betäubt den Schmerz allenfalls kurzfristig, schaltet aber meistens das Gehirn aus. Wer

Feinde oder Rivalen halten uns einen Spiegel vor und geben uns die Chance, an unseren Fehlern zu arbeiten und dadurch zu wachsen

Foto: © Dreamstime, Neirfy

seine Ressentiments pflegt und seine Feinde bekämpft, läuft große Gefahr, dass er dabei ausbrennt, dass seine Wut und seine Verbitterung ihn innerlich auffressen und sich beides am Ende sogar gegen jene richtet, die er eigentlich liebt [und gegen sich selbst, z. B. durch Depression oder ein Magengeschwür]. Vergebung dagegen beendet die Wutspirale, schließt mit der Vergangenheit ab und lässt einen wieder Frieden finden.

... gewinnt Selbstachtung

Die Leute zu lieben, die einem wohlgesonnen sind, ist kinderleicht. Reife erlangen wir aber nur, wenn wir Herausforderungen bewältigen, die über bisherige Grenzen hinausgehen. Und: Stärker zu sein als die eigenen Instinkte (und besonders, den niederen davon zu widerstehen), verleiht enorme Selbstachtung.

... wird zum Vorbild

Wer sofort zurückschlägt, weil er oder sie verletzt wurde, beweist nicht gerade einen souveränen Charakter. So jemand reagiert bloß, statt zu agieren – er wird geführt (vom Aggressor), statt selbst die Führung zu übernehmen. Jemand, der jedes Mal seinen Leidenschaften erliegt, taugt nicht zum Vorbild. Wer dagegen Nonchalance und Ruhe bewahrt, gibt die bessere Figur ab.

... verändert seinen Feind

Jeder würde erwarten, dass Sie auf feindselige Attacken hin zurückschlagen. Allen voran Ihr Feind. Indem Sie aber das Unerwartete, das genaue Gegenteil davon tun, stoppen Sie das gewohnte Spiel – und gewinnen den Krieg. Oder, um noch ein Bild zu bemühen: Sie entziehen dem Feuer das Öl. Damit bekommt Ihr Counterpart zugleich mehr Zeit, über die Situation nachzudenken oder gar auf Sie zuzugehen, statt seinen nächsten Angriff vorbereiten zu müssen. Nicht selten leitet allein das auf beiden Seiten einen Sinneswandel ein.

... schafft sich einen Freund

Dort, wo große Emotionen im Spiel sind, können aus besten Freunden Todfeinde werden. Aber auch umgekehrt: Die Geschichte ist voll von Kriegen, aber auch von großen Versöhnungen, aus denen tiefe Freundschaften entstanden. So soll der US-Präsident Abraham Lincoln noch während des Bürgerkriegs über die verfeindeten Südstaaten gefragt haben: „Zerstöre ich nicht meine Feinde, wenn ich sie zu meinen Freunden mache?“ Und gerade jemand, der bisher erbittert anderer Leute Schwächen verfolgte, hat oft genug Talent, als Freund diese Mängel auszugleichen.

Tipps: Wie kann ich meine Feinde lieben?

LESEPROBE

Umdenken

„Wir vergeben fast immer, wenn wir verstehen"

Vergessen

Suchen

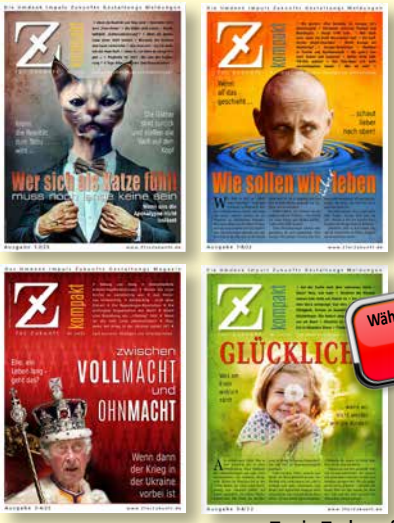
Gerade jemand, der anderer Leute Schwächen aufdecken kann, hat oft echtes Talent, als Freund deren Mängel auszugleichen

Jochen Mai ist Gründer der Karrierebibel sowie Autor mehrerer Bestseller, Speaker und TV-Jobcoach sowie Experte für Jobwechsel, Gehalt und Online-Business. www.karrierebibel.de/feindschaft-feinde-lieben/.

bestellen

Die »Z« fördern ... alles aus christlicher Perspektive sehen • abonnieren • inserieren • spenden

Die »Z« abonnieren • Hinter die Kulissen blicken



Wählen Sie ein 3er- oder 5er-Abo und werden so zum Meinungsbildner!

Die Z-kompakt bringt 4–6 Mal jährlich Kommentare zur aktuellen Gesellschafts-Entwicklung: Der Mainstream denkt so, die Z-kompakt macht Vorschläge, wie man es auch anders sehen kann. Nachschlage-Magazine, die kompakt und kompetent Stellung beziehen. Die Ausgaben über Islam, Gender und Reformation sind nach wie vor begehrt und lieferbar.

Das Z-ABO gedruckt oder digital

Das Jahres-Abo enthält 4 bis 6 Z-kompakt (12–24-seitig). • Im Einzel-Abo für nur € 29,- digital € 19,- Im Förder-Abo gedruckt & digital für € 80,- od. mehr • Im 3er-Abo für nur € 49,- • Im 5er-Abo für nur € 69,- Im Studenten-Abo für nur € 19,- digital € 10,- • **Sie können auch Abos verschenken**
Zum Test: Ein Themen-Heft und zwei Z-kompakt € 9,- (plus Porto)
Print-Abos nach A und CH: plus € 17,- für Portomehrkosten.
Bestellen Sie Ihr Abo und erhalten Sie ein Geschenk im Wert von ca. € 20,-
auf www.ZwieZukunft.de/abo-g, per E-Mail an info@ZwieZukunft.de oder senden Sie uns eine Postkarte.
Der Abo-Vertrag verlängert sich automatisch um ein Jahr, sofern er nicht 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird (Postkarte oder E-Mail).

www.ZwieZukunft.de • Postfach 1409 • 73014 Göppingen • info@ZwieZukunft.de

Gibt es eine „richtige“ Wahl?

Das Dilemma von Gut und Böse erkennen und auf der richtigen Seite stehen

Foto: © Dreamstime, Bulat Silvia

Frank H. Wilhelmi

„Deshalb freue ich mich über euch. Ich will aber, dass ihr weise seid zum Guten, aber geschieden vom Bösen.“[1]

Die Aggression in den „sozialen“ Medien sowie auf der Straße hat ein neues Ausmaß erreicht; nicht erst seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und dem Terrorangriff der Hamas auf Israel hat die Polarisierung, Radikalisierung, Spaltung, haben diffamierende Äußerungen und Übergriffe weltweit zugenommen. Meinungsmacher vertreten in der Öffentlichkeit radikale Positionen, die früher eher hinter vorgehaltener Hand geäußert worden wären. Verachtung und Spott tritt offen zutage und dreiste Lügen sind auf höchster Ebene salonfähig geworden.

Viele fragen entsetzt, wie es so weit kommen konnte? Wie soll man sich positionieren angesichts von Fake News, Stigmatisierungen und öffentlichen Hasstiraden?

Wo ist der Maßstab?

Nach welchen Kriterien soll man urteilen, ob der Krieg gegen die Hamas gerechtfertigt ist – wo endet das völkerrechtlich legitimierte Selbstverteidigungsrecht eines Staates? Unter welchen Vorzeichen ist es legitim, Menschenleben gegen Menschenleben aufzurechnen? Kann man angesichts solcher Grausamkeiten neutral bleiben?

Mit der Klärung ethischer Fragen ist in Deutschland der Ethikrat beauftragt. Am 20.11.2023 äußerte er sich zu den Ereignissen in Israel und Palästina wie folgt:[2]

„Im Alltag, in den sozialen Medien, aber auch auf deutschen Straßen werden offen antisemitische Äußerungen getätigt. Zu oft herrscht dazu Schweigen, zu oft wird verharmlost, relativiert. [...] Wer jüdisches Leben in Deutschland bedroht, es aus unserer Mitte zu verdrängen versucht, stellt sich gegen die Grundwerte unseres Gemeinwesens und unserer Verfassung. [...] Ihr [der Juden] Leid und ihre Sorge berühren uns tief. Wir stehen jetzt und in Zukunft an ihrer Seite. Wer sie angreift, greift uns alle an.“

Auf der Suche nach Orientierung

Gibt es eine Ethik, die uns eine klare Orientierung geben kann? Existiert so etwas wie ein Maßstab der „richtigen“ Haltung? Ist es legitim, das Leid und den Tod unschuldiger Menschen in Kauf zu nehmen, damit Terroristen ausgeschal-

tet werden können? Diese und ähnliche Fragen bewegen die Gemüter nicht erst seit dem 21. Jahrhundert. Was wäre eine christliche Sicht dazu?

Wesley Baker behauptet in seinem 1967 veröffentlichten Beitrag:

„Eine unanfechtbare moralische Position gibt es nicht. Im ethischen Sinne (immer) genau ‚richtig' zu liegen, ist unmöglich."[3]

Wie kommt es zu ethischen Konflikten?

Immer dann, wenn wir eine Wahl haben, gibt es Potenzial für Konflikte; denn nur, wenn man mehr als eine Option hat, ist eine Entscheidung gefordert. In der Ethik geht es um angewandte Wahlfreiheit. Ethik fragt nach den *Gründen*, warum wir die eine oder andere Wahl für besser oder schlechter halten, und danach, zu welcher konkreten Entscheidung uns das führt.

Ein klassisches Beispiel für einen ethischen Konflikt ist die Geschichte des hilflosen Juden, den jemand in der Nazizeit bei sich versteckt hatte: Wie sollte er sich verhalten, wenn die Gestapo vor der Tür steht und fragt, ob er einen Juden verstecke? Er sah sich zur Lüge genötigt, wenn er verhindern wollte, dass ein unschuldiger Mensch getötet wurde. Zwei moralische Optionen standen sich gegenüber: die staatliche Autorität belügen oder aber eine zu Unrecht verfolgte Person ihren Henkern überlassen.

In seinem 2003 erschienenen Beitrag beschreibt Nathan Ramsey vom Center für Bioethik der Universität Cedarville (USA) drei Möglichkeiten, auf ethische Dilemmata zu reagieren.[4]

Die erste Option bezeichnet er als „nicht konfligierenden Absolutismus". Dieser Ansatz verneint die Existenz ethischer Konflikte generell; er unterstellt, die Wahrnehmung des Konflikts beruhe nur auf einer Fehlinterpretation oder auf der Intransparenz der Sachlage – hätte man den vollständigen Blick auf die Sache, würde sich der Konflikt auflösen. Demnach wäre es also immer verkehrt, zu lügen, selbst wenn man dadurch ein Leben retten könnte. Norman Geisler nennt diese Position „Gesetzlichkeit". Damit meint er: Der Buchstabe des Gesetzes wiegt schwerer als die Absicht, in der das Gesetz verfasst wurde.[5]

Die zweite Option konzediert die Unvermeidbarkeit, sich zwischen gegensätzlichen Werten zu entscheiden; im Sinne der christlichen Ethik würde man sagen: In einer gefallenen Welt ist Sünde allgegenwärtig und manchmal kann man sich nur für das größere oder das kleinere Übel entscheiden. Diesen Standpunkt vertritt Jeremy Taylor (1613–1667) in *The Rule of Conscience* (Die Gesetz des Gewissens).[6] Es bleibt die Frage, anhand welcher Kriterien man ermittelt, welches denn nun das geringere Übel ist.

Die dritte Variante sucht nach graduellen Unterschieden zwischen den konfligierenden Optionen – sie konstatiert, dass ethische Konflikte existieren und dass sie nach einer Werte-Hierarchie aufzulösen sind. Wer aber gibt die Hierarchie vor?

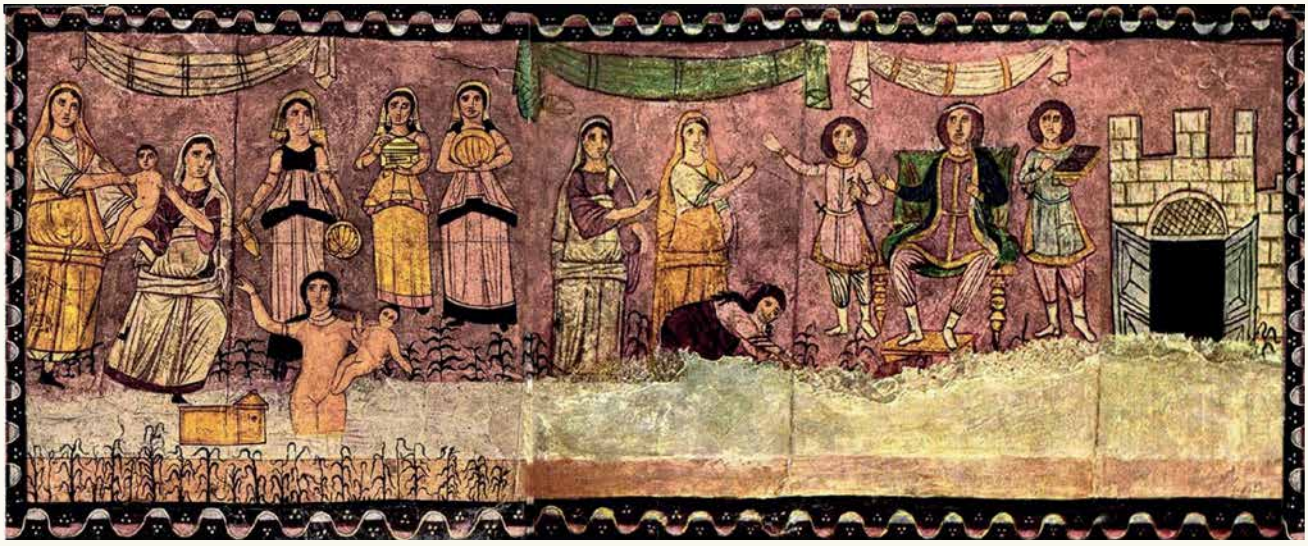
In *Biblical Christian Ethics* (Biblisch-christliche Ethik) schildert David Jones, dass jeder Mensch sich auf unterschiedliche moralische Prinzipien berufe. Gäbe es keine von allen Beteiligten anerkannten Normen oder gäbe es keine „höhere" Instanz, der die Parteien sich im Konfliktfall unterwerfen würden, dann hätten wir ein Problem. Er führt aus, dass es des absoluten moralischen Charakters Gottes bedürfe. Wie könnte das gemeint sein?

Gott ist der Schöpfer der Naturgesetze und des für die Menschen gültigen Moralgesetzes. Die Menschen sind in seinem Bild erschaffen und nur er kann ihr Verhalten beurteilen und richten. In seinem Wort definiert Gott höhere und niedrigere moralische Pflichten; so ist die Liebe zu Gott höher zu bewerten als die Liebe zu den Menschen. Da die Sünde so gut wie allgegenwärtig ist, geraten die Gebote Gottes zuweilen in einen unvermeidbaren moralischen Konflikt; für diesen Fall verpflichtet Gott uns, dem höheren moralischen Gesetz zu folgen – dann wird Gott uns nicht zur Rechenschaft ziehen dafür, dass wir das niedrigere Gebot nicht eingehalten haben.[7] Demzufolge ist es gerechtfertigt, zu lügen, um Leben zu retten – so der Ansatz von David Jones.

Alle drei Ansätze haben ihre Berechtigung; dabei ist aus meiner Sicht der praktische Lebensbezug der dritten Variante zuzusprechen.

Von der Hierarchie der größeren und kleineren Übel

Im Alltag kommen wir um eine Priorisierung von Handlungsalternativen gar nicht herum, die Heilige Schrift unterstützt uns dabei. Welche Beispiele finden wir dort? Da ist die Anweisung des Königs von Ägypten, alle männlichen Neugeborenen der Israeliten zu töten, um die Zunahme dieses Volkes zu begrenzen – und die Hebammen sagen



Mose wird im Fluss gefunden. Fresko in der Synagoge von Dura Europos, einer antiken Stadt im Osten Syriens, die im 3. Jahrhundert n. Chr. zum Römischen Reich gehörte. Sie ist von besonderer Bedeutung, da sie die einzige erhaltene Synagoge aus der Antike ist, die vollständig mit figürlichen Wandmalereien dekoriert war. Foto © Wikipedia, David Levy

Die Erstgeborenen der Israeliten töten?

Die Hebammen schützten das Leben der Jungen. Sie beachten Gottes Gebote mehr als die Befehle des Pharaos und „Gott segnete sie dafür"

LESEPROBE

Geist oder Buchstabe?

Wo ist die Quelle der Wahrheit?

Warum all das Leid auf dieser Erde? Hat der Tod das letzte Wort? *Der Triumph des Todes,* ein Gemälde des flämischen Malers Pieter Bruegel der Ältere, 1562. – Wenn wir aber das Opfer Jesu am Kreuz in Anspruch zu nehmen, ändert sich alles. Bild: © Wikipedia, Museo del Prado, Madrid

Wenn wir nach der Ursache suchen, warum Gott das Leid vermeintlich zulässt, das Leid in der Ukraine, in Russland, in Israel und Gaza – dann müssen wir zuerst unsere persönliche Schuld erkennen und sie bekennen

LESEPROBE

Sind wir Täter des Wortes (Gottes) oder der Sünde?

1 Römer 16,19 (LU2017).
2 Auszüge aus: https://www.ethikrat.org/mitteilungen/mitteilungen/2023/solidaritaet-mit-juedinnen-und-juden/ (letztmalig aufgerufen am 27.11.2023).
3 Wesley C. Baker, *The Open End of Christian Morals*, Philadelphia: Westminister Press 1967, S. 29. https://philpapers.org/rec/BAKTOE (letztmalig aufgerufen am 27.11.2023).
4 Nathan Ramsey, Ethical Choices: *A Case for Hierarchicalism* (2003). http://digitalcommons.cedarville.edu/cedar_ethics_online/42 (letztmalig aufgerufen am 27.11.2023).
5 Norman Geisler, *Options in Contemporary Christian Ethics*. Grand Rapids: Baker Academic 1981, S. 64.
6 Jeremy Taylor, *The Rule of Conscience*. Book I, Ch. V, Rule 8, S. 100. London: James Flesher 1660.
7 David Jones, *Biblical Christian Ethics*. Grand Rapids: Baker 1994, S. 133.
8 2. Mose 1,15–22.
9 Matthäus 12,9–13.
10 Johannes 14,16–17 (LU2017).

bestellen

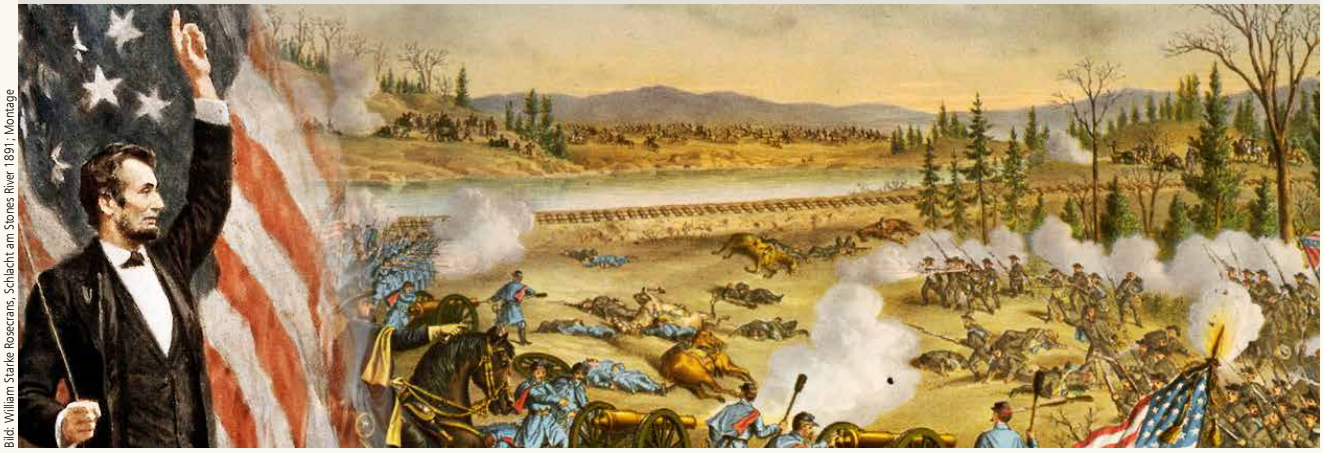


Bild: William Starke Rosecrans, Schlacht am Stones River 1891; Montage

Auf der **richtigen** Seite stehen

Vor 160 Jahren war der amerikanische Bürgerkrieg in vollem Gang. US-Präsident Abraham Lincoln, der sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzte, befehligte das Heer der Nordstaaten und stellte sich den Streitkräften der Konföderation entgegen, konnte sie aber nicht so einfach besiegen; vielmehr wurde er von seinen Gegnern massiv in die Defensive gedrängt.

Lincoln, dem der Anblick sterbender Soldaten tiefen Schmerz verursachte, war sich durchaus bewusst, dass dieser Krieg niemals durch eine rein militärische Entscheidung zu einem Ende kommen könne; daher widmete er sich mehrere Stunden am Tag dem Gebet zu Gott. Als einige Kabinettsmitglieder den Präsidenten beim Beten sahen, boten sie an, mit ihm zu beten, und zwar dass Gott sich zugunsten der Nordstaaten auf ihre Seite stellen möge. Das lehnte Lincoln jedoch mit ernstem Blick entschieden ab und bat sie eindringlich, auf derartiges Gebet zu verzichten.

Die Minister, die erwarteten, der Präsident würde ihre Unterstützung begrüßen, fielen aus allen Wolken. Auf ihre Frage, wie sie nach seinem Wunsch beten könnten, antwortete Lincoln:

„Beten Sie ja nicht, Gott möge für uns Partei ergreifen, sondern: Hilf, dass wir auf der Seite Gottes stehen. Gottes Absicht ist eine andere als die Absicht beider Parteien.

Mein Problem ist nicht der Sieg. Mein Problem besteht darin, dass ich sicher sein will, dass ich auf Gottes Seite stehe. Ich bete zu Gott. Ich weiß nicht, ob wir diesen Krieg gewinnen oder verlieren; ich bete ständig um den Sieg Gottes. Ich bete, dass er mich und diese Nation auf seiner Seite akzeptiert. Ich bete keineswegs zu Gott, dass er sich auf unsere Seite stellt und unsere Feinde besiegt. Nein, niemals! Ich wünsche mir Gottes Sieg, nicht den meinen. Das ist mein einziges Gebet."

Auch unter den Gegner gibt es gläubige Soldaten. Für wessen Sieg beten wohl sie? Zu wem sollte Gott sich stellen?

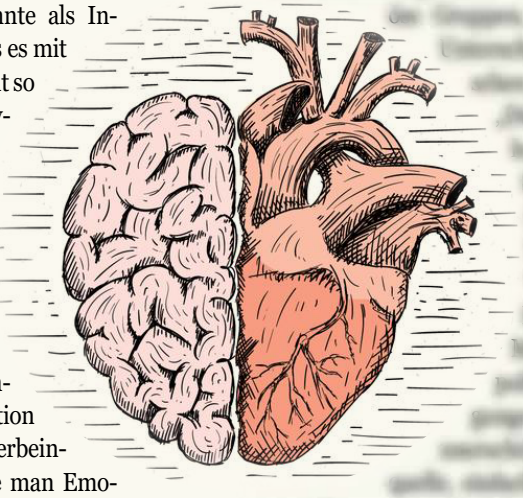
Nach Abraham Lincoln, „Meditation on the Divine Will", verfasst 1863–1864 im Weißen Haus; die Texte waren nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

Mehr **Herz**, weniger Hirn

Psychologisch ist es erwiesen: Wir alle sind irrational, manipulierbar und faktenresistent. Dennoch setzt die politische Mitte auf Pragmatismus und Vernunft - und überlässt Emotionen den Populisten. Das ist ein fataler Fehler.

Der irrationale Mensch

Junge Leute, die sich gegenseitig erwürgen, Verdorbenes essen oder gefährliche Chemikalien schlucken – allein der Blick auf das Social-Media-Phänomen der „Challenges“ könnte als Indiz genügen, dass es mit der Vernunft nicht so weit her ist. Psychologen haben in unzähligen Experimenten belegt, wie irrational, leicht manipulierbar und empfänglich für Denkfehler und Suggestion wir sind. Die Werbeindustrie weiß, wie man Emotionen triggert, damit wir Dinge kaufen, die wir nicht brauchen. Soziale Medien sind perfekte Brutkammern für niedere Impulse. Nur wahrhaben wollen wir das nicht. Die „kognitiven Dissonanzen“, die bei unserem fragwürdigen Verhalten entstehen, reden wir uns schön – wie der Raucher, der von Großonkel Anton erzählt, der mit drei Schachteln Zigaretten am Tag doch 95 Jahre alt geworden ist. Noch schlimmer diese Fehlverdrahtung in unserem Gehirn: unsere Empfänglichkeit für Feindbilder. Die Frage, zu welcher Gruppe man gehört und wer „die anderen“ sind, prägt uns stark.



Auszug eines Beitrags von Roland Müller in der Südwest-Presse Ulm, redaktionell bearbeitet. https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Politik-braucht-mehr-Herz-weniger-Hirn-611980.html

Foto: © Kain und Abel by Orazio Riminaldi (17th Jh.).

Das BruderMordGen

Die fatalen Nebenwirkungen des Unglaubens

„Weil ihr von dem einzigen verbotenen Baum gegessen habt, obwohl ihr die siebentausend anderen noch gar nicht alle probiert habt, müsst ihr jetzt die Konsequenzen tragen: Der Acker ist kontaminiert und nur mit Mühe werdet ihr euch davon ernähren; doch eure Blöße bedecke ich mit dem neuesten Lammfell-Designerkleid. Nun seid ihr wie einer von uns geworden, erkennend das Gute und Böse. Wäret ihr doch nur im Guten geblieben! Auf keinen Fall dürft ihr jetzt vom Baum des Lebens essen, um ewig so weiterzuleben.“

Mit diesen Worten wurden die ersten Menschen zum Garten Eden hinauskomplimentiert.

„Sollte Gott gesagt haben?“ Diese verlockende Frage begleitet uns seitdem, bis heute, ununterbrochen: Ein Misstrauensantrag Gott gegenüber – wir vertrauen ihm nicht. Doch ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.[1]

Wegen ihres Unglaubens haben sie das Paradies verloren! „Paradies? Was ist das überhaupt?“, könnte manch einer schulterzuckend fragen: „Was soll's?“

So fing es an

Das erste Ergebnis daraus waren Kain und Abel. Abel wurde Veterinärgenetiker und Kain Agrarökonom.

Bild: © freepik.com

Beide präsentierten das Beste aus ihrer Produktion; das Erzeugnis von Kain erwuchs jedoch aus dem kontaminierten Boden und kam daher nicht so gut an, er konnte damit Gott nicht gefallen – warum? Dadurch kam es zum Bruderzwist.

„Warum bist du so zornig? Was soll dein finsterer Blick? Hast du Gutes im Sinn, dann heb den Kopf hoch! Wenn aber nicht, dann liegt Sünde vor der Tür, sie hat Verlangen nach dir. Es liegt an dir, über sie zu herrschen!“

Kain fällt über seinen Bruder her und schlägt ihn tot.

„Wo ist dein Bruder Abel?“
„Ich weiß nicht. Bin ich denn sein Aufpasser?“
„Was hast du getan! Horch! Das Blut deines Bruders schreit

zu mir vom Ackerboden her. Wenn du ihn künftig bebaust, wird er dir keinen Ertrag bringen. Als ruheloser Flüchtling wirst du umherirren.“

So verließ Kain die Nähe Gottes und lebte östlich von Eden, im Land der Heimatlosigkeit.[2]

Auch Ismael und Isaak waren Brüder

Der verheißene Sohn bleibt aus und Sara ist für Kinder längst zu alt. „Sollte Gott gesagt haben?“ Sara greift ein und schlägt Abraham vor, die ägyptische Magd Hagar zur Nebenfrau zu nehmen und mit ihr den verheißenen Erben zu zeugen. Abraham willigt ein – dieser Akt des Unglaubens sollte dramatische Folgen haben.

Hagar wird schwanger und gebiert Ismael. Sie schaut auf ihre kinderlose Herrin hinab; Sara ist verletzt und schiebt die Schuld auf Abraham, obwohl sie alles eingefädelt hat.

Der Sohn der Verheißung kommt

Mit der Geburt Isaaks erweist sich Gott als zuverlässig: Das Unmögliche geschieht – ein so altes Ehepaar bekommt ein Kind! Gott hat Abraham geboten, das Kind „Isaak“ zu nennen und es mit dem Bundeszeichen der Beschneidung zu versehen.[3]

Das Schicksal Ismaels[4]

Die Folgen des Unglaubens im Hause Abrahams nehmen dramatische Formen an: Der Teenager Ismael lebt mit dem kleinen Isaak „unter einem Dach“. So flammt Saras alte Eifersucht auf Hagar wieder auf. Es gefällt ihr nicht, wie Ismael mit dem kleinen Isaak „schäkert“.

Sara fordert von ihrem Mann, die Magd mit ihrem Sohn zu vertreiben und ihm das Erbrecht zu nehmen. Abraham gefällt das gar nicht, doch Gott gibt Sara recht.

Früh am Morgen versorgt Abraham Hagar und Ismael mit Proviant und schickt die beiden in die Wüste. Gegen alles orientalisch Gebotene und jede menschliche Vorstellung bekommt der Jüngere den Vorzug gegenüber dem Älteren!

Gott segnete Ismael:
„Ich will ihn fruchtbar machen
und ihm unzählige Nachkommen schenken.
Ich werde ihn zu einem
großen Volk machen.“
1. Mose 17,20

Hagar und ihr Sohn irren in der Steppe umher. Das Wasser geht zur Neige, sie sehen dem Tod ins Auge. Ismael schreit vor Durst und Gott hört den Jungen. Ein Engel Gottes greift ein und wiederholt die Verheißung, die Ismael gilt: Er wird zu einem großen Volk werden. Doch damit nicht genug, Gott kümmert sich um das leibliche Wohl der Verstoßenen: Hagar sieht einen Brunnen und schöpft Wasser. Mutter und Sohn sind gerettet.

[Ismael wird erwachsen und lebt mit seiner Mutter und seiner ägyptischen Frau auf der Sinaihalbinsel. Gott ist mit ihm, das kann man sehen. Es wird deutlich: Das Versagen Abrahams und Saras ist noch lange nicht das Ende von Gottes Möglichkeiten! Aber Gott hält daran fest: Träger des Bundes soll der Sohn der Verheißung, soll Isaak sein.

Auch für Ismael, „Gott hört“, gibt es eine Verheißung – auch er soll zu einem großen Volk werden. Auch Ismael erhält von Abraham einen Segen.]

Von Ismael zu den Ismaelitern

[Die Bibel nennt die Namen der zwölf Söhne Ismaels, sie leben am Nordrand der arabischen Halbinsel. Esau, der ältere Sohn von Isaak, heiratet eine Tochter von Ismael.[5] Ismaeliter kaufen Josef und verkaufen ihn nach Ägypten.[6] Eine Nebenfrau Davids, Abigal, ist verheiratet mit einem Ismaeliter namens Jeter.[7]

Psalm 83,7 bestätigt, dass die Ismaeliter endlich von Ismael in Zelten in der Wüste wohnten; zusammen mit den Edomitern, Moabitern und Hagaritern werden sie hier als Feinde des Gottesvolkes aufgezählt. Ismael wurde einerseits um die Bestrebung zu den Ismaeliten und Edomitern, andererseits aber auch um die Trennung von ihnen durch den Bund mit Gott.

Rund 2500 Jahre nach Ismael wird auf der arabischen Halbinsel Mohammed geboren. Die Ismaeliter – ein Nomadenvolk – hatten immer die Tendenz zur Streitlustigkeit am Rand der Kulturländer oder gar zur Eroberung friedlicher Regionen.

Der Hass der Muslime auf Juden hat eine tiefe Wurzel im Bruderzwist von Ismael und Isaak, der Söhne Abrahams. Auch wenn sich beide Religionen auf Abraham berufen, stehen sie sich feindlich gegenüber. Muslime werden oft als „Söhne Ismaels“ bezeichnet und die Feindschaft zwischen Arabern und Israel wird gern als Fortsetzung des Konfliktes]

Die Vertreibung Ismaels
Esprit-Aimé Libour, 1784–1846

Die ersten Christen unter Ismaels Nachkommen

Die unschönen Blüten von Spaltung

> Alle fingen an, in anderen Sprachen zu reden … in denen der … Ägypter, Libyer und Araber. Sie sprachen von den großen Taten Gottes.
>
> Apostelgeschichte 2,4-11

Brudermord unter Christen

Katholiken & Protestanten in Nordirland

Foto: © Wikipedia, Lassie1974

Unglaube hat wirklich dramatische Auswirkungen

LESEPROBE

1 Hebräer 11,6.
2 1. Mose 3,17–4,16.
3 1. Mose 21,1–7.
4 1. Mose 21,8–21.
5 1. Mose 25,12–18.
6 1. Mose 28,9; 36,3.
7 1. Mose 37,25–28.
8 1. Mose 39,1.
9 1. Chronik 2,17.
10 Apostelgesch. 2,11.
11 Galater 1,17.
12 2. Johannes 1,7.
13 Sure 19,34.
14 1. Johannes 3,15.
15 Lukas 9,37–42.
16 Römer 14,23.
17 Hebräer 5,12.
18 Römer 8,19.

Die Geburt des Propheten Mohammed. Aus dem *Dschami at-tawarich* (‚Universalgeschichte'), von Raschīd ad-Dīn, Iran
Foto: © Wikipedia, Sheila Blair

War Mohammed **Christ** …

… bevor er gehijackt wurde wie 1200 Jahre nach ihm Karl Marx?

Um 570 n. Chr. soll Mohammed in Mekka das Licht der Welt erblickt haben. Sein Vater stirbt vor seiner Geburt. Mit sechs Jahren wird er Vollwaise und von seinem Großvater aufgezogen, später von dem Onkel Abu Talib. Er wird zunächst Hirte und darf dann mit Handelskarawanen in den Norden reisen.

Die Frühgeschichte Mekkas liegt im Dunkeln. Sicher ist, dass schon in vorislamischer Zeit hier ein heidnisches Heiligtum stand, an dem eine Vielzahl von Göttern verehrt wurde – unter ihnen auch einer namens Allah. Laut der islamischen Überlieferung begann die Besiedlung Mekkas, als Abraham seine Nebenfrau Hagar und den gemeinsamen Sohn Ismael an diesen Ort brachte: „Als die Wasservorräte ausgingen, lief Hagar siebenmal zwischen den Hügeln Safa und Marwa hin und her, um nach Karawanen Ausschau zu halten." Nachdem sie zu ihrem Zelt zurückgekehrt sei, habe sie neben ihrem Sohn Ismael eine sprudelnde Quelle vorgefunden, die solle bis heute existieren. – Laut der Bibel fand Hagar die rettende Quelle bei Beerscheba im Süden Israels.

Was war Chadidschas Absicht?

Gegen 595, Mohammed war gerade 25 Jahre alt, bot ihm seine damalige Arbeitgeberin die Heirat an. Die 15 Jahre ältere zweifache Kaufmannswitwe Chadidscha bint Chuwailid stammte aus dem angesehenen Quraisch-Stamm ʿAbd al-ʿUzzā. Was bewegte sie dazu? Sah sie schon das spirituelle Potenzial, das in ihm steckte?

Christlicher Mönch prophezeite Mohammeds Berufung

Laut der Bahīrā-Erzählungen in einer Biografie Mohammeds (Anfang des 8. Jahrhunderts) soll der christliche Mönch Sergius Bahīrā dem etwa 12-jährigen Mohammed seine Berufung prophezeit haben; laut christlichen Zeugnissen war er Mohammeds Lehrer. Bahīrā lebte im Kloster in Bosra, einer Stadt im Süden Syriens.

Waraqa bin Naufal (Rembrandt van Rijn um 1653)

Arabien war für das Christentum kein weißer Fleck: Nach seinem Damaskus-Erlebnis hatte Paulus dort viele Jahre verbracht.[1] An Pfingsten, als die Kraft des Heiligen Geistes auf alle fiel, waren auch Araber dabei gewesen,[2] die brachten diese Kraft in ihre Heimat.

Ein Cousin väterlicherseits der ersten Frau Mohammeds, Waraqa bin Naufal, wird als christlicher Konvertit bezeichnet; er las die Evangelien auf Arabisch.

Den Mönch Sergius Bahīrā erwähnt Petrus von Cluny (1092/1094–1156) in Verbindung mit Mohammed in einem Brief an Bernhard von Clairvaux: „Inzwischen verhalf der Teufel, wohl mit Billigung dessen, der ‚furchterregend in seinen Plänen über die Menschensöhne' genannt wird und der ‚sich erbarmt, wessen er will', und ‚verstockt, wen er will', dem Irrglauben zum Erfolg;

er schickte den Mönch Sergius, einen Anhänger des häretischen Nestorius, der aus der Kirche ausgestoßen war, in jene Gebiete Arabiens und brachte ihn mit dem Lügenpropheten zusammen. So ergänzte also Sergius, was Muhammad fehlte: Er legte ihm die Heiligen Schriften des Alten wie des Neuen Testamentes aus – freilich nach dem Verständnis seines Lehrers Nestorius, der ja leugnet, dass unser Heiland Gott ist; und machte ihn so schließlich zu einem nestorianischen Christen.“[3]

Aus Irrtum geboren

[illegible]

War der Engel doch ein Dämon?

[illegible]

Mohammed selbst hat seine Begegnung mit dem würgenden Engel als dämonisch bezeichnet

[illegible]

LESEPROBE

Auch Marx war gläubiger Christ, bevor er aggressiver Atheist wurde

Michail A. Bakunin, für Marx in vielerlei Hinsicht ein Vorbild

[illegible]

Die Auserwählten verführen

[illegible]

Das Katharinenkloster im Sinai wurde zwischen 548 und 565 gegründet und ist eines der ältesten immer noch bewohnten Klöster des Christentums. Gleichzeitig ist es ein Ort, wo sich jüdische, christliche und islamische Kulturgeschichte berühren. Wegen seiner isolierten Lage gehört das Katharinenkloster zu den wenigen Klöstern, die nie zerstört wurden.
Foto: © Wikipedia, Berthold Werner

der Menschlichkeit [Humanismus] und Freiheit auf die Stirn, indem er ihn ungehorsam macht."[7] „In dieser [der kommunistischen] Revolution werden wir den Teufel im Volk erwecken müssen, um die Leidenschaften zu entfesseln."[8]

In einem Gedicht schrieb Marx: „Ich möchte mich an dem Einen rächen, der dort oben herrscht."[9] Radikaler Atheismus ist der Begleiter alles Marxistischen.

Die Verantwortlichen?

Wo waren die Christen, die Marx auf seinem Weg begleitet hätten, damit er in dieser innigen Beziehung zu Christus gewachsen wäre? Wo waren die, die mit ihrer Fürbitte daran mitgewirkt hätten, dass sein Potenzial der Menschheit zum Segen würde? Die Geschichte schweigt sich aus. Marx wurde dem Versucher überlassen, und der konnte ihn missbrauchen für seine mörderische Agenda, die bis heute in allen Linksströmungen aufs Grausamste weiterwirkt.

Wo sind heute die Fürbitter, die eintreten für Menschen mit einem Potenzial, wie Mohammed und Marx es hatten, um sie vor derartigen Versuchungen zu bewahren? Gefallen wir uns als Kritiker: „Der oder jener Politiker muss weg!", oder beten wir unsere Politiker in ihr bestes Wirken hinein?

Dafür ist der Leib Christi da. Wenn er nur nicht so sehr mit sich selbst beschäftigt wäre und darüber spekulierte, wer wohl der einzig wahre Club sei oder wann endlich die Entrückung aus dieser bösen Welt stattfinde (und bis dahin sich hinter Kirchenmauern versteckte)!

Seien wir doch ehrlich: Wir Christen haben uns gewaltig in die Defensive begeben und zur Wirkungsschwäche verführen lassen. „Seid eifrig zur Buße!", würde Johannes in einem seiner legendären Sendschreiben heute den europäischen Christen ans Herz legen. – Buße ist immer ein guter Anfang für einen Richtungswechsel.

Wo sind die Christen, die Menschen mit einem Potenzial wie Mohammed und Marx davor bewahren, gehijackt zu werden?

1 Galater 1,17.
2 Apostelgeschichte 2,11.
3 Petrus Venerabilis: *Summa totius haeresis Saracenorum* – Gesamtdarstellung der Häresie der Sarazenen, wie auf de.wikipedia.org/wiki/Bahīrā (letztmalig aufgerufen am 01.12.2023).
4 1. Johannes 2,22; 2. Johannes 1,7.
5 Karl Marx, zitiert auf: https://docplayer.org/202316162-Marx-und-satan-richard-wurmbrand.html, PDF-S. 1 (letztmalig aufgerufen am 02.12.2023). Quellenangabe dort: Marx und Engels, Gesammelte Werke Teil I, Intern. Publishers, New York 1974.
6 Joseph Hess in einem Brief an Berthold Auerbach, 2. September 1841, zitiert auf: ebd., PDF-S. 6 (letztmalig aufgerufen am 02.12.2023).
7 Mikhail A. Bakunin, zitiert auf: ebd., PDF-S. 6; Quellenangabe dort: Mikhail A. Bakunin, Oeuvres (Werke), Verlag von P. V. Stock, Paris 1895; Bd. I, S. 270, „Gott und der Staat".
8 Mikhail A. Bakunin, zitiert auf: ebd.; PDF-S. 6. Quellenangabe dort: Zitat aus Dzerjisnkii, R. Gul „Most" Publishing House, New York.
9 Karl Marx, in: https://fsspx.at/de/news-events/news/marxismus-freimaurerei-neue-weltordnung-fatima-33592 (letztmalig aufgerufen am 02.12.2023); Quellenangabe dort: Marx und Engels: Ges. Werke Teil I, Intern. Publishers, New York 1974; zit. in: Richard Wurmbrand, „Karl Marx und Satan", Stephanus-Verlag, Uhldingen 1977/78, S. 13.

Lügen: Gebot der Stunde?

Die Strategie der Täuschung

Mark A. Gabriel

In Talkshows und in vielen „Dialogen“ präsentieren sich Sprecher islamischer Organisationen gern als Vertreter eines friedlichen, toleranten Islams. So wird immer wieder betont, „Islam“ heiße „Frieden“, die korrekte Übersetzung jedoch lautet „Unterwerfung“.

Das zivile Schutzschild

Nachweislich hat die Hamas schon immer Schulen, Kindergärten, Moscheen und auch Krankenhäuser benutzt als Abschussrampen für Raketen. Palästinenser leiden unter der Hamas – sie missbraucht sie als menschliche Schutzschilde, um die gewünschten Bilder zu erzielen, die die Welt gegen Israel aufbringen soll. [Wobei es gewiß auch Gründe gibt zur Kritik an so manchen von Israels Entscheidungen.]

Den Juden hat Gott mitteilen lassen: „Morde nicht, stehle nicht, sage nichts Unwahres über deinen Mitmenschen!“[1] Jesus hat das zugespitzt: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten [...]. Ich aber sage euch: Schon, wer auf seinen Bruder zornig ist, gehört vor Gericht. Wer aber seinen Bruder einen ‚Vollidioten‘ nennt, der gehört ins Feuer der Hölle.“[2] [Das dürfte so manche Kirchenmitglieder betreffen ...]

Mohammeds Aussage „Kampf ist Täuschung“ (*al-harb khida'a*) ist in der ganzen islamischen Welt bekannt. Täuschung und Betrug sind anerkannte Bestandteile des Dschihad: Statt Gewalt anzuwenden, wählt man die Strategie der Täuschung und nützt Lüge und Betrug.

Allah und Gott sind nicht dieselben

Es ist nicht schwer festzustellen, dass Allah nicht derselbe sein kann wie der Gott der Christen und Juden, auch wenn einige Kirchenvertreter das zu vermitteln versuchen. Allah muss schon deshalb ein anderer sein, da er keinen Sohn hat.

Die Bibel sagt dazu: „Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr Jesus lieben, denn Jesus ist von Gott ausgegangen.“ Ist ihr Vater nicht eher der Teufel? „Der ist ein Menschenmörder von Anfang an, er ist ein Lügner und der Vater derselben.“[3]

Ein Raketenwerfer der Hamas in Gaza, wie sie unter Moscheen, Kindergärten oder Schulen aufgestellt sind.
Foto © IDF-Pressedienst

Im Unterlegensein ist Lüge sogar geboten

„Gläubige [Muslime], die sich in einem nichtmuslimischen Land in der Minderheit befinden, sollen den Leuten des Buches [Juden und Christen] vergeben und geduldig mit ihnen sein, wenn diese Allah oder seinen Propheten auf irgendeine Art beleidigen. Die Gläubigen [Muslime] sollen die Leute des Buches anlügen, um ihr Leben und ihre Religion zu schützen.“[3]

Ein muslimisches Sprichwort sagt: „Wenn du die Hand deines Feindes nicht abhacken kannst, dann küsse sie.“[5]

Ist diese Lehre über Lügen und Täuschung *allen* Muslimen bekannt – oder nur den engagierten und radikalen?

Hier muss unterschieden werden zwischen Muslimen als Menschen und dem Islam als religiös-politischem System. Vielen Muslimen in Europa geht es wie den meisten Christen: Sie wissen sehr wenig über die Inhalte ihrer eigenen Religion. Viele moderne Muslime im Westen kennen den Koran kaum und leiden selbst unter dem Joch, das der Islam ihnen auferlegt.

Wer näher mit Muslimen zu tun hatte, weiß, dass Muslime im Allgemeinen ein ganz anderes Verhältnis zur Wahrheit haben als wir in der westlichen Welt. Für Muslime ist Lüge nicht zwangsläufig etwas Schlechtes. Es gilt der Grundsatz: „Lügen ist gut, wenn man damit Schlechtes oder Unangenehmes abwenden kann.“[6]

Auch im Alltag ist Lügen erlaubt: Wenn Eltern ihre Kinder beruhigen wollen, können sie ihnen etwas Schönes ver-

Foto: © flickr-Saad Sarfraz Sheikh/Montage

LESEPROBE

Mohammed, das Vorbild

Vorne Blumen, hinten das Schwert

„Der ist ein Menschenmörder von Anfang an, er ist ein Lügner und der Vater derselben."
Johannes 8,42.44

„Lügen ist erlaubt, wenn das vor dem Feind schützt."

- Mohammed reitet bzw. fliegt auf Buraq, einem Pferd mit Menschenkopf, daneben steht der Engel Gabriel. 15. Jh, persisch
- Der Prophet empfängt die Offenbarung auf dem Berg Hira. 1595, Istanbul
- Der Prophet sitzt mit abrahamitischen Propheten in Jerusalem. 1330, Topkapi

1. Entweder kennt derjenige die Lehre des Islams nicht richtig und glaubt tatsächlich, was er behauptet. Vielleicht ist auch „der Wunsch der Vater des Gedankens“.
2. Oder derjenige kennt die Lehre des Islams sehr wohl, wendet aber bewusst das *taqiyya*-Prinzip an, um Menschen dem Islam günstig zu stimmen oder zumindest Einfluss zu gewinnen und dem Ziel, der Ausbreitung des Islams, näherzukommen.

Ziel des Islams in Europa ist es, die Länder zu „islamisieren“:

- durch Wachstum der muslimischen Bevölkerung in Europa – durch Immigration, Kinderreichtum, durch das „Missionieren“ und „Bekehren“ von Namenschristen zum Islam und durch Eheschließung mit europäischen Frauen (denn die gemeinsamen Kinder gelten auf jeden Fall als Muslime, auch wenn die Mutter der Kinder nicht Muslimin ist)
- durch politischen Einfluss, um für Muslime mehr Rechte zu erkämpfen (z. B. eigene Friedhöfe und die Anerkennung des Islams im Wohnland als offizielle Religion) und um den Weg zu ebnen für die Einführung der Scharia

Um in der aktuellen Situation des Unterlegenseins dieses Ziel zu erreichen, versucht man, den Islam in Europa als „salonfähig“ darzustellen. Es wird ein attraktives, gutes, friedliches Bild des Islams vermittelt. Aber in Wirklichkeit soll die Ausbreitung des Islams vorankommen und auch politischer Einfluss gewonnen werden.

Dieser Artikel enthält Elemente aus *Swislam – Wie viel Islam erträgt ein Land?* von Dr. Mark A. Gabriel. Das Buch ist vergriffen.

Dabei betont Dr. Gabriel, Muslimen sei mit Respekt und Liebe zu begegnen; zudem müsse man unterscheiden zwischen den Muslimen als Menschen und dem Islam als religiös-politischem Machtsystem.

Der gebürtige Ägypter **Dr. Mark A. Gabriel** ist Experte für nahöstliche Geschichte und Kultur und ehemaliger Dozent der Al-Azhar-Universität in Kairo. Diesen Namen hat er angenommen, als er 1994 aus Ägypten fliehen musste, weil er vom Islam zum Christentum konvertiert war.

1 2. Mose 20,13.15–16.
2 Matthäus 5,21–22.
3 Nach Johannes 8,42.44.
4 Ibn Taymiyah (1263–1328), „The Sword on the Neck of the Accuser of Muhammad“.
5 Ibn al-Kayim, *Dar al-Al* [Haus der Erkenntnis], Beirut, o. J., S. 199.
6 Abi Hamid al-Ghazali, *Maktabet al-Turas*, Kairo 1971, Bd. 3, S. 137.
7 Sheik Al-Albani, *Sammlung der Korrekten Hadithen*, Hadith Nr. 545.
8 Ebd.

ACHTUNG!

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Islam darf nie zu Fremdenfeindlichkeit führen noch zur Diskriminierung einer Minderheit.

Wir müssen gut informiert sein, um uns ernsthaft mit dem Islam auseinandersetzen zu können. Wir sollten dabei auch besser informiert sein über das Christentum – nur so können wir einen Standpunkt entwickeln, der diskurs- und debattenfähig ist und bei Widerspruch nicht gleich in sich zusammenfällt.

Unterscheiden Sie immer zwischen Muslimen als Menschen und dem Islam als religiös-politischem System! Es kann wohl sein, dass ein Moslem in Deutschland seine Religion nicht ganz so genau kennt.

Suchen Sie die persönliche Beziehung zu muslimischen Mitbürgern, führen Sie dabei durchaus kritische Gespräche. Tun Sie das am besten in Form von Fragen, niemals beleidigend! Wenn Sie Erfahrung mit Gebet haben, dann bieten Sie im Problemfall Gebet an, z. B. bei Krankheit. Muslime sind in der Regel offen dafür. Im Gegensatz zu Mohammed hat Jesus schließlich jede Krankheit geheilt.

Foto: © KI-generiert, LimeWire

Widerstand gegen Israel ist **prophezeit**

Seit mehreren Jahren feuert die Hamas täglich Raketen auf Israel. Oft sind es Hunderte am Tag. Auch wenn das Abschirmsystem sehr effektiv ist, schlagen einige ein und richten Schaden an. Abschussrampen befinden sich meist im zivilen Umfeld, das wird als Schutzschild missbraucht.

Werner Bartl

Über Israel schreibe ich aus der Perspektive einer 40-jährigen Freundschaft mit Israel, daher muss ich mich um Objektivität besonders bemühen. Der barbarische Angriff der Hamas sollte es aber niemandem schwermachen zu verstehen, dass Israel das Recht hat, sich zu verteidigen, damit es als Staat überlebt. Ob Israels Regierung immer alles richtig macht, ist eine andere Frage; sowohl politisch als auch moralisch muss sie klar mit „Nein" beantwortet werden.

Solide Informationsquellen

Wenn man solide Informationen sucht und andere, als man sonst in den Medien findet, sind die „Internationale Christliche Botschaft Jerusalem" (ICEJ) und die wenigen palästinensischen Christen in Gaza eine gute Quelle – sowie der Blick zurück auf das „Gestern", um das „Heute" besser einordnen zu können.

1980 weigerte sich die Welt, Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen. Evangelikale Christen gründeten die „Internationale Christliche Botschaft Jerusalem" (heute in rund 60 Ländern vertreten) zur Unterstützung des Staates Israel und des jüdischen Volkes – so hat die ICEJ unter anderem in der Nähe von Gaza knapp 200 Luftschutzbunker finanziert, dort, wo nun die unbeschreiblich grausamen Angriffe der Hamas erfolgt sind. Die ICEJ organisierte 2008 eine Petition an den damaligen UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon, den iranischen Präsidenten anzuklagen wegen Anstiftung zum Völkermord („Wir werden Israel auslöschen"). Die ICEJ hat über 160 000 Juden bei der Rückkehr nach Israel unterstützt, ein Altenheim finanziert für bedürftige Holocaust-Überlebende und andere Hilfsprojekte durchgeführt. Momentan hilft die ICEJ, Flüchtlingslager für evakuierte Israelis zu errichten. Ich war selbst mehrmals in der „Botschaft" und schätze diese Arbeit, auch wenn ich nicht hinter allen Aspekten des „christlichen Zionismus" stehen kann.

Foto: © Werner Bartl

Als Journalist war ich beim israelischen Präsidenten Shimon Peres, dessen Großvater sich mit seiner Familie auf Befehl der Nazis in Wiszniewo (Belarus) in die Synagoge begeben musste; das tat er, eingehüllt in denselben Gebetsmantel, in den er als Kind einge-

Herausragend –

anders kann man dieses Buch nicht bezeichnen!

Es zeigt die geistlichen Wurzeln von Krankheit – und Wege zur Ganzheit.

Es gibt schlüssige Antworten auf Fragen:
- Warum gibt es Krankheit?
- Was kann Heilung blockieren?
- Welche geistlichen Wurzeln gilt es zu erkennen, bevor physisch wirklich etwas geschehen kann?

Das Buch geht konkret auf die meisten Krankheiten ein und entschlüsselt Zusammenhänge.

„Als Arzt hat ‚Der herausragende Weg' meine Arbeit verändert; als gläubiger Christ hat er mein Leben verändert. Er wird auch Ihres verändern."
Frans J. Cronje, Facharzt für Tauch- und Überdruckmedizin und Master of Science in Luft- und Raumfahrtmedizin

Ein Buch, das physiologische und biblische Zusammenhänge von Gesundheit, Krankheit und Heilung zeigt. Herausfordernd, gibt Hoffnung, stärkt das Vertrauen auf Gott und ermutigt, Krankheit nicht länger hinzunehmen, sondern an Geist, Seele und Körper gesund zu sein. **Wer das Buch durcharbeitet, ist begeistert!**

Autor: Henry W. Wright
Kartoniert, 624 Seiten, 24,5 x 17 cm,
Best.Nr.: 588.834 **€ 28,–**
www.edition-pji.com

wickelt worden war. Die Nazis verriegelten die Türen, sie zündeten das Holzhaus an und verbrannten die jüdische Gemeinde. Als wir nach dem Besuch bei Peres die (nun von Israel annektierten) Golanhöhen (Foto vorne) besuchten, waren wir im „Heute". Der „alte" Plan, alle Juden zu ermorden, wird in diesen Tagen weiterverfolgt durch die grausamen Taten islamischer Extremisten.

Gaza: Kurzer Rückblick

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Gaza von den Briten kontrolliert und nach dem Unabhängigkeitskrieg 1948 (einem Angriffskrieg arabischer Länder gegen Israel) von Ägypten. Im Sechstagekrieg 1967 eroberte Israel das Küstengebiet, 2005 (nach 38 Jahren) zog Israel sich daraus zurück. Schon im folgenden Jahr gewann die Hamas die Wahlen in Gaza mit absoluter Mehrheit; man kann also davon ausgehen, dass damals, als die Israelis gingen, über die Hälfte der Bevölkerung auf der Seite der Hamas stand. Das heißt im Umkehrschluss auch, dass fast die Hälfte gegen die Hamas war; seit der Machtübernahme durch die Hamas sind 12 % der Bevölkerung ausgewandert.

Der Rückzug Israels aus dem Gazastreifen 2005 war ein großer Fehler. Innerhalb von 48 Stunden mussten 8500

Osmanisches Maschinengewehrkorps bei der Verteidigung von Tel esh Sheria und der Gaza-Linie gegen das „Ägyptische Expeditionskorps" (EEF) der Briten im Jahr 1917
Foto: © Wikipedia, LC-DIG-ppmsca-13709-00127

Die Kirche der Heiligen Familie in Gaza-Stadt ist die einzige katholische Kirche im Gazastreifen. Zur Gemeinde gehören eine Schule, die Kindern in Gaza eine christliche Erziehung bietet, und diakonische Dienste, die sich um ältere und behinderte Menschen kümmern

Foto: © Wikipedia, Dan Palraz

Christen im Gazastreifen: Zwischen den Fronten

Israel als Staat

LESEPROBE

Von gestern für morgen lernen

Werner Bartl, Journalist und Autor in Wien. Jeden Monat versendet er kostenlos einen *Morgengestern*-Artikel zum aktuellen Zeitgeschehen aus seiner christlichen Sicht.
Anzufordern über: werner.bartl@company.wien.

1 Siehe Artikel *Sohn der Hamas*, Seite 37.

bestellen

»The Gospel«

Das KI-System, das den israelischen Streitkräften (IDF) effektive Angriffsziele vorschlägt

Laut Militärangaben hat Israel in den ersten 35 Tagen des Krieges gegen die Hamas nach deren Massaker am 7. Oktober rund 15 000 Ziele im Gazastreifen angegriffen – deutlich mehr als bei früheren Militäroperationen. Bei der Auswahl der Ziele spielt künstliche Intelligenz eine große Rolle; noch ist nicht analysiert, welche Risiken womöglich damit verbunden sind.

Von 50 Angriffszielen im Jahr jetzt zu 100 am Tag

Wie die IDF die Ziele im Gazastreifen auswählt, beleuchtet eine „Guardian"-Recherche; demnach nutzt die Armee ein KI-System namens „The Gospel", um Ziele zu lokalisieren.

Mehrere IDF-Vertraute teilten mit, „The Gospel" werde verwendet, um automatische Empfehlungen auszugeben für Angriffe auf Ziele wie die Privatwohnungen potenzieller Hamas- oder Islamischer-Dschihad-Aktivisten.

Ein IDF-Mann erklärt, das israelische Militär bombardiere nicht nun Häuser von hochrangigen Hamas-Mitgliedern, das sind – laut „Guardian" – „eine Menge".

Mehrere Berichte in israelischen Medien betonen die Präzision der von KI empfohlenen Angriffsziele; so heißt es: „Es wird soweit wie möglich sichergestellt, dass keine unbeteiligten Zivilisten zu Schaden kommen."

Wir kennen das *Gospel* bloß als *gute* Nachricht

„Komm zu Jesus, damit du in den Himmel kommst" – ja, da ist zwar was dran; aber die wirkliche Bedeutung von „Evangelium" haben wir weitgehend aus dem Blick verloren.

Der griechische Begriff *evangelion* hatte zur Zeit Jesu eine militärische Bedeutung – dem König wurde die Nachricht vom Sieg überbracht: Sieg ist, wenn der Feind *tot* ist.

Wir haben das „Evangelium" inzwischen verkürzt auf die Nachricht von *Jesu* Tod. Ja, er starb, um für unsere Sünde zu bezahlen – das ist elementar; doch das ist nur ein Teil, tatsächlich geht es um das Evangelium vom *Reich Gottes*.

Wir müssen detailliert wissen, was alles im umfassenden Sieg Jesu enthalten ist; sonst inszeniert sich der Feind zum großen Macker.

Darum geht's:

Jesus stieg ins Totenreich hinab und nahm dessen Schlüssel an sich; er ist auferstanden und hat seinen Freunden das Reiches Gottes erklärt; er begab sich in das Allerheiligste im Himmel und hat dort das ein für alle Mal gültige Blutopfer vollzogen; danach konnte der Heilige Geist ausgegossen werden auf die ganze menschliche Natur. Nach Erledigung all dieser Schritte hat er sich zur Rechten des Vaters gesetzt. Ihm ist alle Macht und Kraft und Autorität gegeben über alles zwischen Himmel und Erde[1] – mit dem Resultat, dass jeder, der glaubt, dieselben Werke tun kann wie er und noch größere.[2]

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!"[3] – Also: „Gospel" hat immer mit *Sieg* zu tun – und den zu repräsentieren, dazu sind wir Christen da!

Quelle: https://www.theguardian.com/world/2023/dec/01/the-gospel-how-israel-uses-ai-to-select-bombing-targets (aufgerufen am 06.12.2023).

1 Gekürzt aus *Apostelgeschichte reloaded*, Seite 246.
2 Johannes 14,12. (Ja, so steht es da!)
3 1. Korinther 15,57.

Foto: © Wikipedia, Wafa (Q2915969) AP Images

Gold schützt Ihr Vermögen über Generationen

Die Hälfte aller Deutschen geben an, dass sie ihr Geld auf dem Privatkonto anlegen. Eine kluge Entscheidung könnte man meinen, denn der Euro gilt international als stabile Währung. Schaut man allerdings auf die letzten 20 Jahre, so hat sogar der Euro über 65 % seiner Kaufkraft eingebüßt.

Kurze Lebenszeit von Fiatwährungen
Währungen, die keine Golddeckung aufweisen, nennt man Fiatwährungen. Aus einem Bericht vom «Washingtons Blog» geht hervor, dass die durchschnittliche Lebensdauer von insgesamt 3.400 untersuchten Fiatwährungen nur 27 Jahre beträgt. Die älteste Währung der Welt, das britische Pfund, wurde 1694 eingeführt und existiert heute noch. Damals entsprach ein britisches Pfund zwölf Unzen Silber. Heute hingegen beträgt der Wert weniger als 0.5 Prozent des ursprünglichen Wertes. Mit anderen Worten: Schaut man sich die Währungsgeschichte an, so zeigt sich, dass 99 % der Fiat-Währungen früher oder später kollabieren.

Gold – Ein zeitloser Wertspeicher
Blicken wir einige tausend Jahre in die Vergangenheit, dann galt bereits zur Zeit Abrahams Gold als Geld. Von der Zeit des Babylonischen Reiches über das Römische Reich bis ins Mittelalter hat sich Gold als Geld bewährt – eine Eigenschaft, die es bis heute beibehält.

Gold ist die Währung, die nachweislich seit mehr als 4.500 Jahren eine beständige Kaufkraft zeigt. Der Brotpreis im alten Babylonien und heute ist, gemessen im Gold, konstant.

→

2.000 Jahre v. Chr.
in Babylonien

1 Unze Gold
350 kg Brot

Heute
in Deutschland

1.850 €
350 kg Brot
(Bioqualität vom Bäcker)

G-Deposito – Stabilität für Ihr Vermögen
Mit dem G-Deposito erwerben Sie hochreines Goldgranulat, welches in einem Schweizer Sicherheitslager sicher und zu 100 % versichert aufbewahrt wird.

- Hochreines Gold zu attraktiven Preisen ohne MwSt.
- Physischer Goldbestand zu 100 % in Kundeneigentum
- Hochliquide durch täglich zwei Handelstermine
- 24/7 Depot-Zugang mit persönlicher Bestandsverwaltung
- Integrierte Tauschfunktion mit G-Deposito-Kunden

Engagement für wahre Werte
Die BB Wertmetall verfolgt ein klares Ziel: Familien und Firmen zu helfen, ihr Vermögen nachhaltig zu sichern. Dazu stellt sie einzigartige Produkte aus Silber und Gold bereit.

IHR NÄCHSTER SCHRITT
Wenn Sie einen Teil Ihres Vermögens in Gold investieren wollen, stehen wir Ihnen zur Seite und informieren Sie gerne persönlich.

gold-deposito.ch

0341 99 17 000 | contact@bb-wertmetall.com

Wenn Israel Gottes **Augapfel** ist …

… woher kommt dann der Hass der Muslime auf die Juden? Denn wer Israel antastet, tastet Gottes Augapfel an.[1]

Im Geist des Islams verbirgt sich derselbe alte Hass auf die Juden, den wir die ganze Geschichte hindurch immer wieder finden. Wäre Allah auch der Gott Israels, müssten Muslime den Juden doch höchste Wertschätzung entgegenbringen, sie würden sich beide vor demselben Gott verneigen. Doch seit Gott seine Vorliebe für Israel zum Ausdruck gebracht hat, ist die Hölle los. Der Konflikt zwischen Ismael und Isaak bekommt immer wieder neue Gesichter.

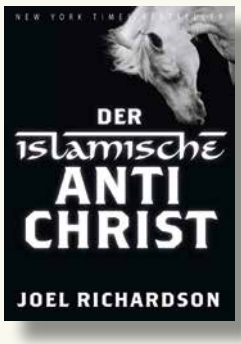
Die Spur dieses Hasses zieht sich durch alle Epochen:

1. Angefangen beim Pharao, Herrscher Ägyptens, der befahl, jeden männlichen Säugling der Hebräer umzubringen;[2]
2. über Salmanassar, König von Assur, der das Nordreich Israel eroberte; er nahm zehn der zwölf Stämme gefangen und trieb sie ins Exil;[3]
3. Nebukadnezar, den Herrscher Babels, der bei seinem Angriff auf Jerusalem, die Hauptstadt des Südreichs Juda, die übrigen Stämme verschleppte;[4]
4. Haman, der als Vizeherrscher über das medo-persische Reich die Ermordung aller Juden im Weltreich anstrebte;[5]
5. Antiochos IV. Epiphanes, den griechischen Herrscher über Syrien, der Jerusalem belagerte; laut dem jüdischen Historiker Josephus war das eine der blutigsten Schlachten in der Geschichte Israels;[6] [7]
6. Titus, den römischen Kaiser, der Jerusalem angriff und 70 n. Chr. einnahm, was zur Ermordung von über 1,1 Mio. Juden führte und über 97 000 wurden versklavt;[8]
7. verschiedene islamische und christliche Reiche; nicht zu vergessen: auch die Christenheit (wenngleich in pervertierter Form) ist ganz und gar nicht unschuldig an der blutigen Geschichte des jüdischen Volkes;

Foto: © Dreamstime, Thyrymn, Montage

Quelle: Joel Richardson, *Der islamische Antichrist*. Rinteln: ReformaZion Media 2016, S. 144 f. (redaktionell bearbeitet).

1 Sacharja 2,12.
2 2. Könige 17,5–6.
3 2. Mose 1,7–22.
4 2. Könige 24,10–16.
5 Ester 3,9–10.
6 Daniel 8,21–25; Belagerungen: Makkabäer 1–6.
7 Josephus, *Jüdischer Krieg*, Buch VI, Kap. V, Abs. 3.
8 Josephus, *Jüdischer Krieg*, Buch VI, Kap. IX, Abs. 3.



Gaza: Palästinenser **träumen** von Jesus

Foto: © KI-generiert, LimeWire

Mehr als 200 muslimische Männer in Gaza seien zum Christentum konvertiert, nachdem sie Jesus in Träumen gesehen hatten, berichtet Michael Licona, Professor an der Houston Christian University in Texas; er hat eine Reihe von Büchern geschrieben, darunter *Paul Meets Muhammad* (Paulus begegnet Mohammed).

In einem Facebook-Beitrag sagte Licona, er habe diesen Bericht von einer „christlichen Untergrundorganisation" aus Palästina erhalten:[1]

„In den vergangenen Tagen haben wir Hunderten von Vätern gedient; die meisten haben einen Angehörigen im Krieg verloren, darunter Kinder. Wir luden sie ein in eine sichere Umgebung; dort gaben wir ihnen zu essen, wuschen ihre Kleidung und ich las ihnen aus der Bibel vor, um ihnen so den Weg des Friedens durch Jesus zu zeigen. Dann geschah das Erstaunliche: In der folgenden Nacht erschien Jesus mehr als 200 von ihnen im Traum! Sie sind zu uns zurückgekommen, um mehr über Jesus zu erfahren und dazu, wie sie ihm nachfolgen können."

Anschließend äußerte Licona seine eigene Haltung zum Israel-Hamas-Konflikt: „Ich stehe in diesem Krieg auf der Seite Israels. Nicht unbedingt aus theologischen Gründen, sondern weil die Hamas und ihre Unterstützer für das pure Böse stehen", so Licona.

„Dennoch weiß ich, dass nicht alle Palästinenser die Hamas unterstützen. Tatsächlich werden die eigenen, die palästinensischen Leute hart bestraft, wenn sie nur in den Verdacht geraten, die Hamas nicht zu unterstützen. Beten wir also, dass dieser Krieg bald vorbei ist und dass Israel die Hamas auslöscht, damit auch die Palästinenser frei werden von deren Boshaftigkeit!"

> Unzählige Muslime träumen von Jesus. Wie sehr muss er die Söhne Ismaels lieben!

Dies ist nicht der erste Bericht über Träume, die Muslime von Jesus haben. Unzählige Berichte zeigen, dass Muslime in aller Welt in unvorstellbar großer Zahl von Jesus geträumt haben und daraufhin ihm nachfolgen.

„Ich würde sogar sagen, für Muslime ist das normal", sagt Dick Brogden, ein Missionar der Assemblies of God. „Ich muss sagen, dass Muslime auf Jesus reagieren in einem Ausmaß, wie wir es noch nie zuvor gesehen haben, kein einziges Mal in den letzten 1400 Jahren!"

Brogden wies auch auf die Bedeutung von Träumen für die Evangelisation hin: „So viele Muslime lehnen den Islam ab, wissen aber, dass es sie alles kosten kann, Jesus nachzufolgen. Träume von Jesus sind für sie eine so starke Realität, dass sie danach bereit sind, diesen hohen Preis zu zahlen, oft auch mit dem Leben."

Träume und Bekehrungen im Iran

LESEPROBE

Im Nahen und Mittleren Osten ist es für Moslems normal, zu träumen; ja, viele scheinen auf diesem Weg Christus als ihren Erlöser kennenzulernen

1 https://bit.ly/licona-traeume-geza (letztmalig aufgerufen am 28.11.2023).

In Teheran läuft diese Countdown-Uhr; sie zählt die Tage, bis Israel von der Landkarte getilgt sein soll

Foto: © Screenshot Mena-Watch

Israel ist ein säkulares Land wie die meisten westlichen Staaten; die überwiegende Mehrzahl der Einwohner bezeichnet sich nicht als religiös – auch im „heiligen Land“ ist der Glaube an Gott nicht *das* Thema. Doch gleiten zunehmend mehr Israelis ab in einen politisch-religiösen Fanatismus. Zum Beispiel die Siedler sind von solchen Ideen angetrieben; so ist die Siedlungspolitik im West-Jordanland und in Ost-Jerusalem auch einer der größten Streitpunkte mit den Palästinensern.

Selbst im „heiligen Land“ ist der Glaube an Gott längst nicht *das* Thema

Orthodoxe Juden sehen die Schoah (Untergang, Katastrophe), wie der „Holocaust“ auch bezeichnet wird, und nun auch den 7. Oktober an als eine von Gott verhängte Strafe, weil das Volk sich von ihm abgewandt hat: „Wenn wir uns bis aufs Äußerste bemühen, dass Gott zufrieden mit uns ist, wird er uns niemals mehr solchen Schmerz antun.“

Orthodoxe Juden kennen nur die unerfüllbaren Anforderungen der 603 + 10 Gebote. Jesus Christus kam, um sie alle zu erfüllen; aber die Juden haben ihn von den Römern kreuzigen lassen und ungünstigerweise ihr Begehren noch bekräftigt: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“[1]

Unterschiedliche Bündnisse

Gott hat mit dem Volk Israel durch Mose einen Bund des Gesetzes geschlossen; nachdem Jesus dieses Gesetz erfüllt hatte, kam es zu dem *neuen* Bund.

Das Gesetz des alten Bundes war lediglich ein matter Abglanz, ein Vorgeschmack all dessen, was Gott für uns bereithält. Wäre dieser alte Bund ausreichend gewesen, hätte es keinen neuen Bund gebraucht. Doch Gott selbst hat schon damals von einem neuen Bund gesprochen;

Foto: © Pixabay, Till Brömme, Edgar Weiss, Montage

Die Synagoge im Dorf **lassen**

… und die 613 Gesetze in der Thora – und wer Israel kritisiert, muss noch lange nicht Antisemit sein

das bedeutet, dass der erste Bund nicht mehr gilt. Was aber alt und überholt ist, wird bald verschwunden sein.[2]

Vom Fluch des Gesetzes freigekauft

Das Alte Testament ist voll von Hinweisen auf Jesus, den Messias; aber das Volk Israel hat ihn nicht erkannt. Sie stecken im alten Bund fest – und wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden![3]

Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit sichtbar geworden, was schon die Propheten bezeugt haben: Gottes Gerechtigkeit kommt durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes und werden ohne ihr Zutun gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die nur in Jesus ist, dem Messias.[4]

Denn es ist also kein Unterschied zwischen Juden und den anderen Nationen, denn er ist Herr über alle, und er ist reich an Gnade für alle, die zu ihm rufen.[5] Es zählt definitiv nicht mehr, ob jemand Jude oder Europäer ist, auch nicht, ob Mann oder Frau; denn sie alle sind in Jesus, dem Messias, eine neue Spezies.[6]

LESEPROBE

Achtung, sich nicht religiös verhexen lassen!

1 Matthäus 27,25.
2 Hebräer 8,7.13.
3 Jakobus 2,10.
4 Römer 3,21-23.
5 Römer 10,12.
6 Galater 3,28; 2. Korinther 5,17.
7 Römer 11,11-12.
8 Galater 5,1.

Zocken mit dem **Blut** von Kindern

Foto: © Flash 90, Abed Rahim Khatib

Der „Sohn der Hamas" Mosab Hassan Yousef in seiner Rede vor der UN am 20. November '23

Wir sind in einer sehr schwierigen Situation. Ich sehe viel Spaltung und Verwirrung, viel Hass und unzählige Falschinformationen. Jeder spricht im Namen der Kinder und der Unschuldigen; aber ich bin mir nicht sicher, mit welcher Absicht das geschieht. Ich kann sprechen als ein Sohn des palästinensischen Volkes, als jemand, der in dieser Kultur aufgewachsen ist.

Nur ein Ziel vor Augen: Israel zu vernichten

Das größte Verbrechen der Hamas gegen ihre Kinder ist nicht, sie zu bewaffnen oder sie für Selbstmordattentate zu trainieren, sondern die religiös-ideologische Indoktrination, die auch ich durchmachen musste, immer mit dem Hauptziel vor Augen, den Staat Israel zu vernichten. Ausschließlich darum geht es der Hamas. Mein Vater ist einer der Gründer der Hamas-Bewegung. Ich war dabei, als die Hamas entstanden ist, und ich werde dabei sein, wenn die Hamas ausgelöscht wird.

Ich bin nicht Teil einer Propaganda. Ich vertrete nur mich selbst. Also lassen Sie sich nicht täuschen und nehmen Sie meine Worte sehr sorgfältig auf: Die Hamas begeht ein Verbrechen gegen diese Generation und die Generationen, die kommen werden.

Wer Israel anklagt, löst das Problem nicht

Als ich als zehnjähriger Junge der Hamas nicht gehorchte, wurde ich gefesselt und vom Hamas-Führer ausgepeitscht. Ich verlor das Bewusstsein. Mein Vater war zu dieser Zeit im Gefängnis und dieser Anführer war mein Mentor. Mit dieser Züchtigung wollten sie erreichen, dass ich auch solch ein Gewalttätiger werde wie sie. Mit dem Empfinden eines Kindes spürte ich, dass das nicht normal sein kann; aber ich musste weiterhin in die Moschee mitkommen, um meiner Mutter und meinem Vater zu gefallen. Ich musste gehorchen.

> „Das größte Verbrechen der Hamas gegen ihre Kinder ist nicht, sie zu bewaffnen, sondern die religiöse Indoktrination."

Ich hasse es, in eine Position gezwungen zu sein, in der ich mich verteidigen muss. Solch eine Position der Verteidigung erzeugen wollte die Hamas mit dem, was sie Israel am 7. Oktober angetan hat: Sie haben alle in die Defensive gedrängt.

Sie kümmern sich um nichts – außer um sich selbst

Die Mehrheit der Palästinenser hat Israel die Schuld gegeben. Als Kind habe ich das wie eine Aussage des Koran verstanden, als heilige Schrift: „Israel ist unser Problem." Aber dann, als ich erwachsen wurde, begann ich, den Feind im Inneren zu erkennen: die religiösen Autoritäten, die korrupten Führer, die sich im Grunde nicht um die Palästinenser

kümmerten, schon gar nicht um Kinder. Sie kümmern sich um nichts – außer um sich selbst. Alle Welt hat sie darin bestärkt. Das muss aufhören!

Wer die Hamas nicht verurteilt, legitimiert sie

Im Gegensatz zu vielen der Führer, die hier in der UN sitzen und der Hamas Legitimität verleihen, indem sie sie nicht verurteilen – im Gegensatz dazu konnte das Kind in mir nicht getäuscht werden. Als ich aufwuchs, wurde ich unter der Hamas Vorsitzender der Islamischen Schülervereinigung in unserer Stadt. Ich musste mitmachen, aus Liebe zu meinem Vater und unserer Familie – mir blieb nichts anderes übrig. Das brachte mich mit 18 Jahren ins Gefängnis. Mein Problem war aber nicht Israel, das mich verhaftet hatte; mein Problem war die Hamas, dieses Mal mit größerer Brutalität und viel mehr Schmerzen: Im Gefängnis folterte und tötete die Hamas Hunderte von palästinensischen Gefangenen. Sie brachten ihre eigenen Hamas-Mitglieder um, weil sie sie verdächtigten, mit dem Staat Israel zu kollaborieren. Ich verbrachte 16 Monate in dieser ersten Haft zusammen mit anderen Hamas-Führern. Sie haben ihre eigenen Leute brutal gefoltert: Sie stachen ihnen Nadeln unter die Fingernägel, verbrannten Kunststoff auf ihren Körpern, drückten auf ihrer Haut Zigaretten aus. Die Schreie der Hunderte dieser Gefangenen in dieser Zeit werde ich nie vergessen.

Ich liebe mein Volk, kann aber den Wahnsinn nicht fassen

Ich bedauere zutiefst, dass mein Vater half, eine solche Organisation aufzubauen – und doch ehre ich ihn. Ich liebe meinen Vater und werde ihn immer lieben. Ich liebe auch mein Volk, aber ich kann nicht fassen, wie weit die Hamas mit diesem Wahnsinn geht und dass wir sie nicht aufhalten konnten.

> Sie laden zur Gewalt ein. Ohne Chaos kann die Hamas nicht überleben; das ist das Klima, in dem sie gedeihen

Als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, traf ich einige sehr schwere Entscheidungen. Ich hatte viele Gründe, die Hamas zu bekämpfen, und das ist bis heute der Fall.

Selbstmordanschläge ohne Ende

Zehn Jahre lang habe ich mit dem israelischen Geheimdienst zusammengearbeitet mit dem gemeinsamen Ziel, die Selbstmordanschläge der Hamas zu vereiteln. In den 1990ern und Anfang der 2000er-Jahre konnten viele Selbstmordattentate verhindert werden; dennoch kamen in Dutzenden von Selbstmordanschlägen viele Menschen ums Leben – nicht nur Israelis; unter den Opfern waren Amerikaner, Europäer und Leute anderer Nationalitäten, auch israelische Araber und Muslime: Die Hamas machte da keinen Unterschied. An einem der heiligsten jüdischen Feiertage sprengte sich ein Selbstmordattentäter bei einem Abendessen in die Luft und riss über dreißig Menschen in den Tod, darunter einige Holocaust-Überlebende. Die Hamas griff die Hebräische Universität an, bei diesem Anschlag wurden sechs Amerikaner getötet. Sie zielten auf Synagogen. Sie griffen überall an im vollen Wissen um die israelische Vergeltung. Sie laden zur Gewalt ein. Sie lieben Gewalt. Ohne Chaos kann die Hamas nicht überleben; das ist das Klima, worin sie gedeihen.

Am 20. November 2023 sprach Mosab Hassan Yousef vor der UN – Sohn eines der Hamas-Anführer, Ex-Terrorist, dann für den israelischen Geheimdienst Terrorbekämpfer und inzwischen Christ
Foto: © Screenshot, UN Web TV

Als der Friedensprozess begann, hat die Hamas diesen durch Selbstmordanschläge sabotiert. Niemand kann ihren Forderungen genügen, denn sie führen einen Heiligen Krieg. Das ist nicht zu vergleichen mit einer IRA oder einer anderen politischen Terror-Organisation; die könnte man unter Druck setzen, um sie zu beugen. Wir sprechen von einer religiösen Gruppe, die nicht an politische Grenzen glaubt, die ein ganzes Volk auslöschen will, um einen islamischen Staat zu errichten. Sie folgen einer anderen Regel. Ich verstehe nicht, warum die UN das nicht begreift und warum sie diese Vergewaltiger nicht verurteilt.

Ich habe zehn Jahre Erfahrung in der Terrorbekämpfung beim israelischen Geheimdienst. Acht Jahre brauchten wir, um Ibrahim Hamid zu fassen; dieser Massenmörder hielt sich acht Jahre lang versteckt in der Kleinstadt Ramallah, die hat nicht einmal 20 000 Einwohner. Jeden zweiten Tag schickte er Selbstmordattentäter los. Es war ein Albtraum, bis er gefasst war: Ibrahim Hamid. Die Hamas wollte diesen Massenmörder wieder zurückhaben.

Durch Erpressung Demokratien in die Knie zwingen

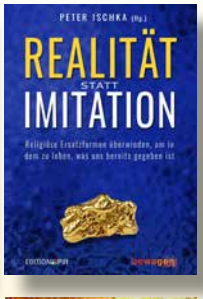
Er wurde erst kürzlich freigelassen im Zuge des Gefangenenaustauschs mit Israel von über 1000 Hamas-Mitgliedern gegen *einen* israelischen Soldaten. Das hat der Hamas gezeigt, was möglich ist;

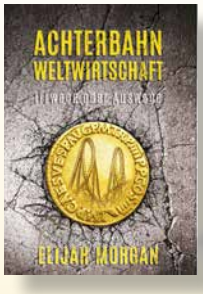
Ihr Online-Buchgeschäft: **www.edition-pji.com**

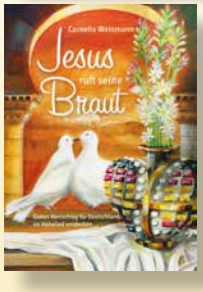
Für anspruchsvolle Leser

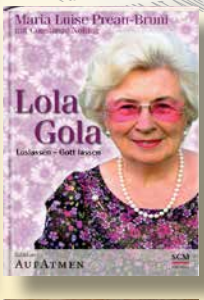
Stöbern Sie in einer Selektion mit Tiefgang

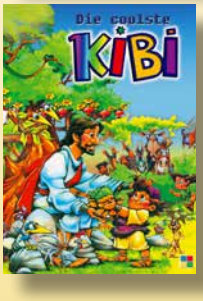
Mit umfangreichen Leseproben!

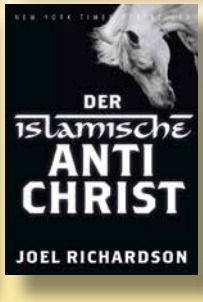












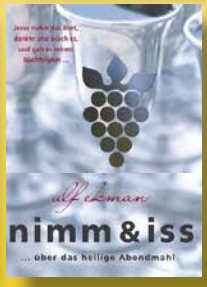
Ihr Werte-Paket

12 ausgewählte Bücher, 6 davon als Geschenk! Auch als wertvolle Geschenke.

statt € 122,50

nur € 79,50

Ab einem Bestellwert von € 25,- in Deutschland versandkostenfrei



EDITION PJI

Agentur PJI UG • Grabenweg 20 • 76099 Adelberg • Telefon: 07166/91 930
Mobil: 0171/1200 983 • E-Mail: info@agentur-pji.com • **www.edition-pji.com**

Foto: © booking.com

Die Führer der Hamas beobachten die Lage von ihren 5-Sterne-Suiten im Four Season Hotel Doha

Israel kann es sich nicht leisten, weitere Terroristen freizulassen

War das Massaker ein Geburtstagsgeschenk an Putin?

Wir können weiter den Kopf in den Sand stecken:

Unter internationalem Druck mit Terroristen verhandeln

Frauen sind für sie Eigentum

E-PROBE

Wahlkampfveranstaltung der Hamas in in Ramallah. Das Banner zeigt die toten Vorbilder Yasin und Rantisi

Foto: © Wikipedia, Magnus Manske

LESEPROBE

Zucken mit dem Blut der eigenen Kinder um politischen Gewinn!

Ein Vorbild für viele radikale Terrorgruppen rund um die Welt

Quelle: UN Web TV, Department of Global Communications – DGC.

https://webtv.un.org/en/asset/k11/k119r4joso (letztmalig aufgerufen am 28.11.2023).

L&Ü
Lektorat & Übersetzung
Translation Переводы
Manuskript-Bearbeitung

Abschlussarbeit, Artikel, Bericht, Broschüre, Sachbuch, Website

Gabriele Pässler
Tel. 06359 – 890 48 24
info@g-paessler.de

Sie könnten ein Buch schreiben
... ja, warum eigentlich nicht?
Ihre Texte – korrekt, verständlich, interessant

Ihr Erfahrungsreichtum für die Nachwelt

»Sohn der Hamas«

Ich musste mitmachen, aus Liebe zu meinem Vater und unserer Familie – mir blieb nichts anderes übrig.

Der Autor Mosab Hassan Yousef, wird 1978 im Westjordanland in einer streng muslimischen palästinensischen Familie geboren. Sein Vater ist Scheich Hassan Yousef, ein Führer der Palästinenser und Mitbegründer der Hamas. Mosab schildert in seinem Buch seine Erfahrungen aus der Zeit von 1987 bis 2007.

Bereits als Jugendlicher wird er in den Kampf der Palästinenser gegen Israel hineingezogen. Er kommt in ein israelisches Gefängnis, wird gefoltert [von palästinensischen Mithäftlingen! S. 32] und vom israelischen Inlandsgeheimdienst Schin Beth angeworben. Von nun an führt er ein Doppelleben: Durch seinen Vater gelangt er in die höchsten Kreise der Palästinenser bis hin zu Arafat und täuscht Ergebenheit für die Sache seines Volkes vor; in Wahrheit übermittelt er ständig wichtige Informationen an den Schin Beth – vor allem, um geplante Selbstmordanschläge zu vereiteln. So können viele Attentate verhindert und unzählige Menschenleben gerettet werden.

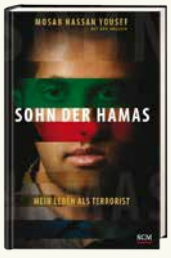
Doch Mosab erlebt nicht nur zahlreiche Abenteuer als Spion. Er macht in diesen Jahren auch eine erstaunliche religiöse Wandlung durch: Nachdem er eine Bibel geschenkt bekommen hatte, las er fasziniert von Jesus – vor allem dessen Friedensgebot lässt ihn nicht mehr los. Er sieht, wie die Gewaltspirale im Nahen Osten sich weiterdreht, und erkennt, dass nur der christliche Weg der Feindesliebe wirklich Frieden bringen kann. Seine Entdeckung muss er vor seiner Familie verbergen; auch braucht er lange, bis er erkennt, dass Jesus mehr ist als nur ein großer Prophet. Nach und nach erschließt sich ihm der Mann aus Nazareth als der Sohn Gottes, der für die Sünden der Menschen gestorben ist.

Yahya Sinwar, ein Führer der palästinensischen Hamas-Bewegung, bei einer Kundgebung in Gaza-Stadt am 24. Mai 2021. Das Bild wurde beim Vortrag von Mosab Hassan Yousef am 20. Nov. 2023 in der UN gezeigt
Foto: © Screenshot UN Web TV

Durch eine Bibel wurde er fasziniert von Jesus, seinem Friedensgebot. Er beschloss, Christ zu werden

Nach einer Rezension von Dr. Friedhelm Jung, www.bibelbund.de

Das Buch *Sohn der Hamas* ist zur Zeit vergriffen. Neuauflage voraussichtlich Februar 2024. SCM-Verlag, ISBN 978-3-775162-31-9



PR-Anzeige

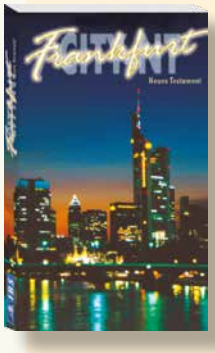
Damit Mission *möglicher* wird

Strategie-Wechsel für Ihre Stadt

Mission is possible e.V. (***mip***) ist vor über zehn Jahren aus der city-missionarischen Arbeit der Internationalen Bibelgesellschaft (IBS) entstanden. Mit City-NTs wurden viele Städte erreicht. Überall, wo gehobelt wird, fliegen Späne – so wurden Schwachstellen sichtbar. Aus den Antworten auf die Fragen, wie diese Hindernisse überwunden werden können, ist ***mip*** entstanden.

„Technologie-Wechsel"

Wenn das, was nicht ganz so effektiv ist, weiterhin getan wird, nur mit größerer Anstrengung, dann steigert das lediglich die Frustration, nicht aber die Frucht.



Man hat erkannt, dass die *Technologie* geändert werden müsste: Vom Evangelium der Erlösung zum Evangelium des Reiches Gottes! Das zu entdecken und ortsspezifisch anzuwenden, wurde zur Zielsetzung von ***mip***. Das ***mip***-Team wird von Gemeinden oder City-Netzwerken eingeladen, um gemeinsam mit Verantwortlichen vor Ort eine passende Vorgehensweise herauszufinden, also wie „Mission möglicher" wird.

Grenzen überschreiten

Zweimal im Jahr lädt ***mip*** zu »bewegen« ein, einem Treffen in Hohenstaufen bei Göppingen, jeweils an den verlängerten Wochenenden Ende Mai und Ende Oktober. Das ***mip***-Team wird dabei erweitert durch internationale Gäste, die in einem der fünf Epheser-4-Diensten bewährt sind. So ist »bewegen« ein Versuchslabor für das Zusammenwirken dieser fünf Dienste in der Praxis. Als Nebeneffekt musste die Bezeichnung „Kollateralsegen" erfunden werden, denn in diesen Tagen ist viel Heilung und Befreiung erfolgt, auch ohne dass spezifisch für diese Menschen gebetet worden wäre.

Alle Aufzeichnungen sind online verfügbar: www.bewegen.love.

Albanien: Klein, aber oho!

Durch Beziehungen hat sich ein Zugang nach Albanien eröffnet. Dort leistet ***mip*** auf mehreren Wegen humanitäre Hilfe; regelmäßig werden in Zusammenarbeit mit unserem deutschen Partner dort Transporte durchgeführt; so kommen Lebensmittel, Medikamente, medizinisches Gerät und Baumaterial als Sachspenden nach Albanien.

Dazu arbeitet ***mip*** in jeweils mehreren Städten mit den Bethesda-Häusern und mit A2B (Aids to Balcan) zusammen. Das Land nimmt eine positive Entwicklung und möchte EU-Mitglied werden, doch leben noch zehntausende Familien in bitterer Armut.

Am härtesten trifft es die Kinder

Kinderarmut im albanischen Stil bedeutet Hunger und mangelhafte Schulbildung – ein guter Nährboden für Kinderhandel: Kinder, die auf der Straße herumtreiben, werden mit Drogen abhängig gemacht; Zwangsarbeit, Prostitution können die Folge sein und am Ende werden sie zu Organ„spendern". Entsetzliches Leid! Bethesda und A2B holen viele Kinder von der Straße; von ihnen haben es einige sogar auf die Universität geschafft, so werden sie ihrem Land zum Segen.

Das Ziegenprojekt

Für die „verlassenen" Bergdörfer hat ***mip*** das „Ziegen-Projekt" entwickelt. Meist sind es alleinerziehende Mütter, deren Männer sie verlassen haben, um im Ausland bessere Aussichten zu verfolgen – die Mütter bekommen eine Ziege mit ein, zwei Jungen und damit einen Grundbaustein zur Selbstversorgung. In den Fluktuations-Gebieten werden aber auch andere Mikro-Existenzgründungen unterstützt.

Vertrauensvolle Herzensbeziehung

Durch diese Strategie ist Vertrauen gewachsen, inzwischen arbeitet das ***mip***-Team mit einer größeren Zahl von Pastoren und geistlichen Leitern zusammen. Damit soll diese nach schlimmster kommunistischer Zeit noch junge Kirche gleich auf eine gute Ausgangsbasis gestellt werden. Was in Deutschland unter »bewegen« läuft, geschieht in Albanien unter »Via Egnatia« – so heißt die alte Römerstraße, auf der schon Paulus in Albanien unterwegs war und Gemeinden gründete. Die Kirche in Albanien freut sich über dieses Erbe; die darin verborgenen Schätze sollen gemeinsam gehoben werden.

Pastoren auf einer Brücke, über die schon Paulus gegangen ist

Mission is possible e.V. ist eine gemeinnützige Organisation, Spenden sind steuerbegünstigt. Weitere Information auf www.mission-is-possible.de.

Spendenkonto: Mission is Possible e.V.
Zweck: Albanien, KSK Göppingen,
BIC: GOPSDE6GXXX,
IBAN: DE 23 6105 0000 0049 0096 08,
PayPal: info@mission-is-possible.de

mission is possible

Blauäugig durch die rosa Brille geschaut

Eine Christin aus dem Iran hilft uns, den Islam besser zu verstehen

Foto: © Dreamstime, Anatoly Tiplyashin, Montage

Wie wäre es mit einem „Grundkurs Islam“? Die meisten Europäer haben kaum eine Ahnung von dieser Religion. Sie seien zu schnell bereit, sich mit wohlklingenden Argumenten beschwichtigen zu lassen, meint Miriam[1].

Ich bin iranische Christin und seit über 36 Jahren in Deutschland. Mittlerweile lebe ich in der Schweiz, weil es mir dort politisch stabiler schien; aber auch hier sehe ich viel Naivität, was die Sicht auf den Islam angeht.

Ich kenne den Islam aus nächster Nähe. Nach dem Sturz von Schah Mohammed Reza Pahlavi bin ich vor dem Islam nach Deutschland geflohen. Hier habe ich studiert, geheiratet und Kinder bekommen. Ich bin vollständig integriert, habe mich den Regeln des Gastlandes angepasst; das war und ist für mich eine Frage des Respekts und des Anstands. Ein gläubiger Moslem kann das nur sehr schwer, denn es würde Unterordnung bedeuten; das aber verbietet ihm seine Religion. Er kann jedoch so tun, als ob – das ist ihm erlaubt, das Prinzip heißt „Taqiiya“ (Vortäuschung).[2]

Der Islam hat nicht die Absicht, Europa kulturell zu bereichern, er will erobern! Daher kommen überwiegend junge Männer im kampffähigen Alter hierher.

Der Moslem wird gelehrt, ihm gehöre die ganze Welt. Das hat ihm Mohammed so versprochen. Dafür ist es Muslimen erlaubt, alle Andersdenkenden zu ermorden – das kann man überall sehen.

Der Islam hat dem Westen den Krieg erklärt – nur hat es hier kaum jemand wirklich vernommen oder man will es nicht wahrhaben!

> „Ich kenne den Islam aus nächster Nähe. Ich komme aus dem Iran. Ein gläubiger Moslem kann sich nichts anderem unterordnen als seiner Religion.“

Zur Erklärung: Was sagt der Koran und was lehrt uns die Geschichte des Islams? Als Iranerin habe ich Zugang zu Moscheen, dort höre ich immer wieder haarsträubende Geschichten und Anweisungen, die sicher nicht grundgesetzkonform sind. Dort wird gepredigt, die Welt gehöre nur Allah und seinen Gläubigen; dieses Recht, so weiter, sollten alle Muslime einfordern, auch mit Gewalt. Das ist deren Antrieb im Leben; dies verfolgen sie geradezu fanatisch, wie man überall sehen kann.

Man hat jedoch erkannt, dass ein kriegerischer Weg im Westen wenig Aussicht hat. Es fehlt an militärischer Stärke, daher verlegt man sich auf eine friedliche Invasion.

Als Iranerin war ich unauffällig in vielen Moscheen, dort habe ich immer wieder radikale imperialistische Töne gehört: Muslime sollten sich in fremde Länder begeben, sich dort ruhig und friedlich verhalten, sich reichlich vermehren und auf den Tag Allahs warten.

Schaut man sich die Geschichte der 57 islamischen Länder der Welt an, so wurden einige durch Krieg erobert, aber nur wenige; die meisten wurden durch Verdrängung in Besitz genommen.

Die Taktik ist immer die gleiche:

- Einwandern,
- sich ruhig verhalten,
- sich vermehren,
- Moscheen bauen,
- Islamverbände gründen,
- in die Politik gehen,
- Übernahme.

In Deutschland und der Schweiz und in einigen anderen europäischen Ländern sind wir am vorletzten Punkt angelangt.

1 Name geändert.
2 Siehe Artikel auf Seite 20.

Islamistische Juden**hasser** marschieren in Deutschland mit

Teilnehmer wollen ein Kalifat – einen islamischen Staat in Deutschland

Foto: © Screenshot, BILD-Video

Die Organisation „Generation Islam“ hatte eine Demonstration für Palästinenser angemeldet. Radikale Islamisten darunter riefen laut „Allahu Akbar“ – rund 3000 zogen am 4. November durch Essen. Eine „Lösung“ besteht nach Meinung der Islamisten in einem streng religiösen Kalifat, das auch Deutschland umfasst.

Unter den Demonstranten waren nach BILD-Informationen auch Islamisten der verbotenen „Hizb ut-Tahrir“-Partei, sie wollen die Errichtung eines globalen Kalifat-Staates. Die Gruppe „Generation Islam“ gehört laut Verfassungsschutz ebenfalls zum Umfeld der verbotenen Islamisten. Ihr Redner Ahmad Tamim beschwor die Teilnehmer: Alle Muslime auf der Welt müssten für die Palästinenser zusammenhalten. Das wolle Allah so.

„Hizb ut-Tahrir“ wurde in Deutschland im Jahr 2003 mit einem Betätigungsverbot belegt: „Sie lehnt die parlamentarische Demokratie ab, strebt nach Anwendung der Scharia und Einführung einer weltweiten Kalifats-Herrschaft sowie nach der Vernichtung des Staates Israel“, so der Verfassungsschutzbericht.

Laut Islamwissenschaftler Ahmad Omeirate veröffentlichte Ahmad Tamim bereits einen Tag nach dem Terror-Angriff der Hamas auf Israel auf YouTube ein Propaganda-Video; darin sieht er, dass die Hamas „in einer Aktion“ sich nur „zur Wehr gesetzt“ hätte, und verherrlicht damit den brutalen Mord an Frauen, Männern, Kindern und Älteren.

Auf der Demo wurden schwarze und weiße Fahnen mit arabischen Schriftzeichen gezeigt, das erinnert an die Taliban und die Terrororganisation ISIS. Die Polizei griff nicht ein, sie kann die arabischen Zeichen nicht lesen – man wolle erst noch prüfen, ob verbotene Symbole dabei waren. Die Demo wurde begleitet von 450 Polizisten.

> Islamist fordert auf: Anwendung der Scharia, Ablehnung der Demokratie, Einführung eines Kalifats und die Vernichtung des Staates Israel

In der Tat waren Transparente mit islamistischem Inhalt zu sehen, unter anderem mit der Forderung nach der Errichtung eines Kalifats. Sie waren in Schwarz oder Weiß gehalten und zeigten die „Shahada“, das islamische Glaubensbekenntnis.

NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst fand daraufhin klare Worte im Nachrichtendienst X: „Bei den pro-palästinensischen Demonstrationen am Wochenende wurden Grenzen überschritten. Es ist völlig inakzeptabel, dass islamistische Extremisten auf den Straßen unseres Landes für ihre Ziele werben und ein Kalifat fordern. Das werden wir nicht hinnehmen.“

Quellen: https://www.bild.de/news/inland/news-ausland/essen-juden-hasser-mit-islamisten-flaggen-85974548.bild.html
https://www.welt.de/politik/article248356094/Kalifat-gefordert-Grossdemo-in-Essen-mit-islamistischen-Zeichen-Fahnen-und-Allahu-Akbar-Rufen.html

Höchste Terror-**warnstufe** in Europa

Werner Bartl

Terror (lateinisch „Schrecken“) ist Verbreitung von Angst durch Ausübung oder Androhung von Gewalt. Der Spiegel zitiert Bernd Palenda, Chef des Berliner Verfassungsschutzes im Februar 2016; damals prägte er eine recht anschauliche Formulierung: „Höher geht es nicht, alles, was danach kommt, ist Bumm!“ Zehn Monate später lenkte der Terrorist Anis Amri einen Lkw auf den Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz. 13 Menschen starben. – Diese Woche warnte der Chef des Bundesamts für Verfassungsschutz, Thomas Haldenwang, vor einer islamistischen Bedrohung „neuer Qualität“: „Die Gefahr ist real und so hoch wie seit Langem nicht mehr.“[1]

Österreich und Schweden haben die zweithöchste Terrorwarnstufe ausgerufen, Frankreich und Belgien sogar die höchste. Ist durch das Erhöhen von Terrorwarnstufen nicht das Ziel der Terroristen erreicht – nämlich die Verbreitung von Angst? Der Sinn von Terrorwarnstufen ist die erhöhte Sicherung potenzieller Anschlagsziele und die Vorbereitung auf terroristische Handlungen: die Bevölkerung wird dadurch gewarnt und die Terroristen sollen abgeschreckt werden. Die Präsenz von Sondereinheiten und die Befugnisse der Polizei (manchmal auch des Militärs) werden verstärkt.

Letztendlich bleibt die Erkenntnis, dass Terrortaten schwer zu verhindern sind. Allein in Wien gibt es über 50 bekannte islamistische „Gefährder“, wegen Personalmangels können sie nicht überwacht werden. Der österreichische Deradikalisierungsverein „Derad“ warnt, dass „jeder von ihnen potenziell in der Lage ist, einen Anschlag zu verüben“. Die traurige Erinnerung an den Terroranschlag in Wien (November 2020) bestätigt dies: Ein Islamist erschoss vier Menschen in Nähe der Hauptsynagoge (siehe Foto) und verletzte 23 weitere teils schwer. Er war im April 2019 wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung (IS) zu 22 Monaten Haft verurteilt, im Dezember 2019 aber vorzeitig entlassen worden; er hatte am Deradikalisierungsprogramm von „Derad“ teilgenommen, aber sein Betreuer dort gab ihn nie als „deradikalisiert“ an. Wenn diese Organisation erklärt, allein in Wien gebe es mindestens 50 weitere mögliche Täter, ist das beunruhigend.

Terror gibt es in Europa seit vielen Jahren

Im Jahr 2017 gab es in den EU-Mitgliedsstaaten 13 dschihadistische Anschläge und 2018 dann 33. Die nächsten Jahre waren etwas „ruhiger“ und es gab „nur“ zwischen 2 und 24 Anschlägen jährlich – nicht zuletzt deshalb, weil zwischen 2019 und 2021 in der gesamten EU 29 Anschläge vereitelt werden konnten (darunter auch einige von Rechtsextremisten); 15 jedoch konnten nicht verhindert werden. Leider gab es wie immer bei diesen hinterhältigen Angriffen viele Tote, nur weil sie zum „falschen Zeitpunkt am falschen Ort“ waren. Allein in diesen zwei Jahren wurden 1560 Personen wegen Verdacht auf terroristische Straftaten festgenommen.

2022 gab es sechs islamistische Angriffe (vier in Frankreich und zwei in Belgien); die Frage, ob es in dieser angespannten Situation bald wieder Anschläge im EU-Raum geben wird, stellt sich daher nicht wirklich. Insgesamt gab es die meisten Anschläge in Frankreich, dann folgten Deutschland und Schweden. Die Täter sind vorrangig Einzeltäter; viele davon sind irregeleitete Jugendliche, radikalisiert im Internet oder in Moscheen.

Eine der zahlreichen temporären Gedenkstätten, die im Zuge des Terroranschlages am 2. November 2020 in Wien errichtet wurden. Foto: © Wikipedia, C.Stadler/Bwag

Absurd ist die Tatsache, dass in Österreich der Verfassungsschutz auch bei Verdachtslage keine Chats überwachen darf, sondern nur Telefonate. Man ist daher auf Informationen von ausländischen Geheimdiensten angewiesen ...

Wird die Hamas auch in Europa Anschläge verüben?

Die islamistische Terrorgruppe der Hamas („Eifer", „Kampfgeist") hat momentan vermutlich kein Interesse an Anschlägen in Europa, denn auf den Straßen wird für Palästina protestiert und gegen Israel. Das gilt aber nicht für Juden und jüdische Einrichtungen! Die Hamas ist ein Ableger der Muslimbrüder und entstand 1987 als Regionalmacht mit dem Ziel der Zerstörung Israels. Zudem sind auch noch andere Gruppen aktiv, darunter der „islamische Dschihad" – auch sie haben am 7. Oktober Grünes gewonnen und gemordet.

Vorbilder für Attentäter

Mohammad Deif (59), im Gazastreifen geboren und oberster Befehlshaber der Kassam-Brigaden der Hamas, hat Dutzende von Menschen „im Weg des Dschihads" als Selbstmordattentäter den Tod geschickt. Er sagt, Juden haben nicht einmal das Recht auf [illegible] im Zentimeter des Landes [illegible] kommandierte den Terrorüberfall im Oktober 2023 mit über 1200 Toten und sprach darüber in einer Audiobotschaft.

Yahya Sinwar leitet die Hamas seit 2017 und hat bei den Terroranschlägen im Gazastreifen Kommando geführt. Er ist ebenfalls dort geboren und hat an der Islamischen Universität in Gaza studiert. In Israel wurde er viermal zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt, weil er mehrere Palästinenser (?!) ermordet hat, diese hatten „Mitbürgerverbrechen" begangen oder waren verdächtigt worden, mit Israel zusammenzuarbeiten. Er wird auch bezeichnet als „Architekten von Chan Yunis" (ein Ort im Süden von Gaza). Nach 24 Jahren in israelischer Haft wurde er 2011 im Austausch gegen

Foto: © GSG9, Bundespolizei

einen israelischen Soldaten freigelassen. Sinwar würde gerne mit dem 10-monatigen Geiseln und will engen Verbindungen zum Iran. Ihr inspirierte Anhänger können kleinste Einzeltäter zu Attentaten in Europa bewegen.

Von gestern für morgen lernen

Die Geschichte lehrt uns, dass Israel nicht unbesiegbar ist. Die Bibel berichtet mit historischer Genauigkeit von der oftmaligen Vertreibung der Israeliten aus ihrem Land, als Grund nannten die Propheten Israels im „Alten Testament" [illegible] (christlichen Bibel) immer [illegible] vom gegnerischen Gott [illegible]

Es ist [illegible] Israel [illegible] zwei Kriege gegen [illegible] Palästinaaufstand 1949 gegen [illegible] den Irak, Ägypten, Libanon, Syrien und das heutige Jordanien, mit dem Sechstagekrieg kann Israel einem Angriff zuvor und griff selber Ägypten, Jordanien und Syrien an – und war mit dieser Strategie erfolgreich.

Momentan wird Israel angegriffen aus Gaza, dem Libanon, Syrien und neu sogar auch aus dem Jemen. Aus Jordanien kommen schärfere Töne, denn ein bedeutender Teil seiner Bevölkerung sind Palästinenser. Jordanien verwaltet den Jerusalemer Tempelberg, von dort

> Letztendlich bleibt die Erkenntnis, dass Terrortaten einzelner Radikaler schwer zu verhindern sind

werden von Muslimen schon oft Juden attackiert, die an der Westmauer (Klagemauer) betrten. Dann wird im Westjordanland die Zustimmung für die Hamas immer größer.

Endzeit-Spekulationen

Es ist unvermeidlich, dass einige Christen in diesen Ereignissen endzeitliches Geschehen sehen, das war auch bei anderen Kriegen in Israel schon so. Die Gründung des Staates Israel 1948 gab Anlass für Spekulationen, dass spätestens 2018 (70 Jahre bzw. eine Generation später) das Ende der Welt gekommen sei. Das war falsch. Da auch jetzt niemand verbindlich „Wissen" hat, sollte jeder(!) verantwortungsvoll agieren und nicht davon ausgehen, dass ein Frieden in dieser Situation sinnvoll sei, sondern sich darauf einstellen. Ein dauerhafter Frieden jedoch ist unvereinbar mit der Hamas und ihrem Wunsch, Israel „auszulöschen"; ein Neubeginn scheint nur möglich, wenn diese Terrororganisation handlungsunfähig ist. Durch die Geschichte lehrt uns, dass die „Ältere" und der Staat auf Israel auch dann nicht verschwinden wird. Der Hass vieler Israelis auf die Hamas-Mörder ist so groß wie der Hass jener Menschen in Gaza, deren [illegible] (darunter auch Kinder) von bei den israelischen Angriffen getroffen sind.

Auch 24 Christen (darunter einige Kinder) starben in Gaza bei den israelischen Bombardierungen, sie hatten in einer Kirche Schutz gesucht. Es ist kein wirklicher Trost zu wissen, dass die Bombe nicht ihnen galt. – Jesus lehrte seine Jünger zu vergeben und das kann wohl nur durch Gottes Kraft geschehen, wenn beispielsweise das eigene Kind oder der Ehepartner ermordet wird oder durch eine Bombe starb. Ohne Gottes Hilfe kann der Hass nicht besiegt werden, sondern im besten Fall lediglich unterdrückt. – Noch gibt es in Gaza Kirchen, die das Evangelium verkünden. Sie brauchen unsere Gebete und Unterstützung mehr als je zuvor.

1 https://www.spiegel.de/politik/deutschland/weihnachtsmaerkte-als-anschlagsziel-terrorgefahr-in-deutschland.

LESEPROBE

„Politischer Islam gedeiht im **Schatten** linker Identitätspolitik“

Der politische Islam versetzt uns wieder ins Mittelalter, sagt Hamed Abdel-Samad. Islamisten würden in Europa immer einflussreicher – weil die Politik ihre Strukturen subventioniere.

Zusammenfassung eines Cicero-Interviews mit dem Islamkritiker Hamed Abdel-Samad, geführt von Ulrich Thiele

Herr Abdel-Samad, Sie leben seit ein paar Jahren im Libanon. Dort werden Sie nicht auf der Straße angefeindet wie in Deutschland und erleben offenere Debatten über Islamismus – was nehmen Sie hier wahr?

Vor ein paar Tagen habe ich in Berlin aus meinem neuen Buch vorgelesen, als 20 junge, offensichtlich islamistisch eingestellte Muslime aus dem Publikum aufstanden und mich beschimpften. Sie zerrissen mein Buch – wortwörtlich – und meinten, ich sei krank und würde den Westen dazu aufrufen, den Islam zu vernichten – was natürlich Unsinn ist. Aber diese Leute glauben, was sie glauben wollen, und blocken alle Argumente ab, die ihrem Weltbild widersprechen.

Oft kommt eine Gruppe junger Männer, verteilt sich im Saal, um den Eindruck zu erwecken, sie seien getrennt gekommen; und dann fangen sie an, mich zu beleidigen. Ich gehe davon aus, dass sie im Auftrag von islamistischen Organisationen kommen. Aber solche Organisationen lehnen eine freie, offene Debatte ab – und die Bundesregierung setzt sich mit ihnen an einen Tisch und wertet sie damit politisch auf.

Wie unterscheidet sich das zum Libanon?

Das aktuelle Buch ist eben auf Arabisch erschienen und wird unter arabischen Intellektuellen als ein Werk der Aufklärung geschätzt. In Beirut, aber auch in Tunis oder Dubai brauche ich keinen Polizeischutz, junge Menschen wollen auf der Straße Selfies mit mir machen. In Deutschland werde ich von jungen Muslimen trotz Polizeischutz angegriffen und beschimpft. Und die Linksintellektuellen in Deutschland teilen sich die Arbeit mit den Islamisten: Die Islamisten bedrohen mich, die Linksliberalen bezeichnen meine Arbeit als islamophob.

Die Islamisten bedrohen mich, die Linksliberalen bezeichnen mich als islamophob

Foto: © Agentur PJI UG, Montage

Wie kommt es zu diesem Unterschied?

Die jungen Menschen und Intellektuellen in arabischen Ländern erleben die Unterdrückung durch den politischen Islam jeden Tag hautnah, zugleich sehnen sie sich nach Freiheit. Im Libanon, mit nahezu 50 % Christen, ist es speziell: Nach dem Bürgerkrieg kam es zu einer Proporz-Regierung nach Konfessionen, jeder Posten wird nach Religionszugehörigkeit verteilt; die Hisbollah hat zwar viel Macht, aber die Kritik an ihr wächst.

Die jungen Menschen kennen das Elend der Bürgerkriege, die der religiöse Fanatismus zu verantworten hat; deshalb sind sie offener für Religionskritik. – Ich setze mehr Hoffnung auf diese jungen Muslime als auf die im Westen.

Was läuft schief in Deutschland?

Missverstehen Sie mich nicht: Die meisten Muslime in Deutschland sind friedliebende Menschen, sie wollen einen liberalen europäischen Islam. Aber es gibt eine große, einflussreiche Minderheit, die konservativ-reaktionär ist und vom Ausland gelenkt wird – der Türkei, den Golfstaaten, dem Iran. Weil die meisten Muslime nicht organisiert sind, lädt die Politik die islamistischen Organisationen als Gesprächspartner ein, macht sie dadurch salonfähig und erweckt den Eindruck, sie stünden für alle Muslime in Deutschland.

… und die Folgen?

Das Problem ist, dass diese Organisationen – DITIB, Zentralrat der Muslime etc. – Förderungen in Millionenhöhe erhalten und so vom Staat überhaupt die

Foto: © bmi.bund.de, Montage

Möglichkeit bekommen, Einfluss zu nehmen. Sie entscheiden, dass im Ausland ausgebildete Lehrer und Imame muslimischen Religionsunterricht und Predigten halten. Diese stehen unter dem Einfluss des Iran oder der Türkei und sie sollen die Jugendlichen in Deutschland bilden. Mit der Islamophobie-Keule sind sie eine unausgesprochene Koalition mit Linksliberalen eingegangen. So wandert das Thema nach rechtsaußen und wird von Linksliberalen nicht behandelt, weil es als von rechts „kontaminiert" gilt. Es ist ein Teufelskreis.

Woran machen Sie das fest?

Linksliberale prangern lieber vermeintliche Islamophobie an als den tatsächlichen Islamismus. Es gibt keinen einzigen Lehrstuhl in Deutschland, der sich primär mit Islamismusforschung beschäftigt; die akademische Welt hat sich von dieser Debatte verabschiedet. Grüne und SPD wollen muslimische Wähler für sich gewinnen und diese nicht mit Islamismusdebatten vergraulen. Medial sieht es nicht besser aus: Vor fünf Jahren hat der Deutsche Kulturrat entschieden, dass es zum Thema Islam keine Talkshows mehr geben soll.

Ihre Bücher sind jedoch Bestseller, Sie geben Interviews und sind bei Talkshows.

Ja, es gibt einige wenige prominente Islamismuskritiker, die gelegentlich in den Medien auftauchen, wenn es mal ein besonderes Ereignis gibt. Aber die Politik will von uns nichts hören, um konservative Muslime nicht zu verärgern. Wir müssen aber noch viel mehr über das Thema reden – und aufhören, die wenigen Kritiker als „Rechtspopulisten" niederzubrüllen.

Viele Kritiker haben wohl schlichtweg Angst. Sie zahlen einen hohen Preis?

Ich kann nicht ohne Polizeischutz leben, und das nur, weil ich den Islam kritisiert habe. Theo van Gogh wurde niedergestochen und die Redakteure von Charlie Hebdo wurden erschossen. So etwas würde niemandem passieren, der sich über Jesus lustig macht. Natürlich erzeugt das Angst. Aber genauso große Angst müsste man vor der Zukunft haben, wenn diese Fanatiker noch mehr an Einfluss gewinnen.

> Grüne und SPD wollen muslimische Wähler gewinnen und sie nicht mit Islamismusdebatten vergraulen

Sie schreiben: „Wir müssen über den Islam wieder reden, denn von seiner Zukunft hängt auch die Zukunft Europas ab."

In Deutschland leben derzeit fast sechs Millionen Muslime, diese Zahl wird sich bis 2050 verdreifachen. Die wachsende Macht, die die Bundesregierung islamistischen Verbänden gibt, wird zur Gefahr. Die Bundesregierung fördert so eine wachsende Minderheit unter den Muslimen, die den deutschen Staat und seine Kultur verachtet und hasst.

Wie sieht diese Förderung aus?

Vielfältig: Da gibt es Deradikalisierungs- und Demokratieförderungs-Projekte, die die Verbände selbst leiten. Dann einen großen Topf für Anti-Ras-

Warum setzt sich die Bundesregierung mit DITIB und Co. zusammen, obwohl deren Hintergrund jedem bekannt ist?

Wie könnte der Einfluss des politischen Islams zurückgedrängt werden?

Verpuffen diese Appelle nicht meist?

Foto: © Dreamstime, Guillohmz

Islamistische Auswüchse haben so viel mit dem Islam zu tun wie Alkoholiker mit Alkohol

Oft heißt es, islamistische Auswüchse hätten nichts mit dem Islam zu tun. Wie sehen Sie diese Aussage?

Woran lag das?

Was war der Kipppunkt?

Sie sprechen von einer Verkehrung: Der Islam erlebt heute sein Mittelalter, Europa hingegen hat sich davon emanzipiert.

LESEPROBE

Das müssen Sie erläutern.

Nancy Faeser hat als Innenministerin an der Islamkonferenz teilgenommen, von der Sie zurückgetreten sind. Haben Sie die Konferenz verfolgt?

LESEPROBE

Hamed Abdel-Samad wuchs in Ägypten auf, als Student war er Mitglied der Muslimbruderschaft. Als Autor und Politologe ist er einer der prominentesten Kritiker des politischen Islams. Dafür zahlt er einen hohen Preis: Seit ein ägyptischer Geistlicher 2013 im Fernsehen dazu aufrief, ihn zu ermorden, braucht er in Deutschland Polizeischutz. Jüngst erschien sein neues Buch *Islam. Eine kritische Geschichte* (dtv, 320 Seiten, 24 Euro).

Quelle: https://www.cicero.de/kultur/islamkritiker-hamed-abdel-samad-islam-linksliberale-identitatspolitik-islamismus

bestellen

Ich plaudere mal aus dem Nähkästchen, erzähle also, was im Hintergrund läuft, damit eine neue Z-kompakt in Ihre Hände kommen kann.

Es ist erstaunlich: Die »Z« gibt es nun schon dreizehn Jahre. Dass wir es bis hierher geschafft haben, ist wirklich nicht selbstverständlich. Wer erinnert sich noch an die erste Ausgabe im Oktober 2010?

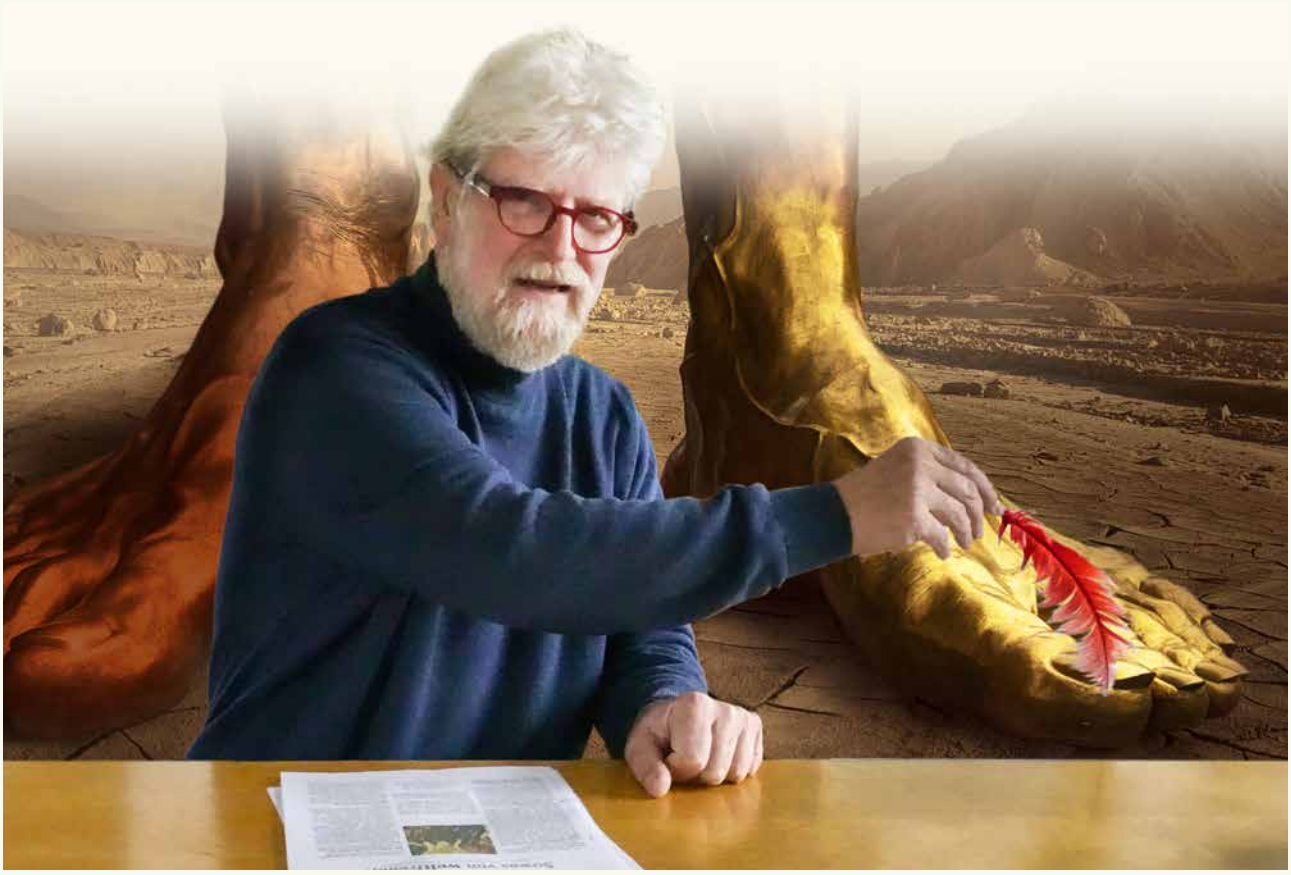
Am Anfang war die »Z« stärker darauf ausgerichtet, *gegen etwas* anzuschreiben: gegen den Werteverfall, gegen die Islamisierung, gegen die Gender-Ideologie. Im Laufe der Zeit haben wir bemerkt, dass wir auch nur zwischen „Wir" und „Die" unterscheiden und damit nicht wirklich etwas zu einer Veränderung beitragen.

Was Kraft hat zur Veränderung

Wir haben uns entschieden, *für etwas* zu schreiben – und zwar für das, was tatsächlich Kraft hat zur Veränderung. Wir haben bemerkt: Wir können nur dann etwas bewegen, wenn wir nicht selber Teil des Systems sind. „Seid nicht Teil des Zeitgeist-Systems, sondern lasst euch in der Denkausrichtung verändern!"[1]

Da wir uns daraufhin nicht mehr auf eine Seite der verschiedenen Streitpunkte geschlagen haben, mussten wir uns von etlichen Abonnenten verabschieden – per Kündigung wurde uns mitgeteilt, dass diese Veränderung nicht überall Gefallen fand.

Dennoch war uns klar: Den Kurs, *für etwas* zu schreiben, sollten wir ausbauen.



Vom »Z«-Schreibtisch

Den schlafenden Riesen am Zeh kitzeln

Das Ziel der »Z« ist, Impulse zu geben, damit das Potenzial, das ein Christ von Gott hat, auch zur vollen Anwendung kommt. Wir wollen einen schlafenden Riesen mit der Feder an der Zehe kitzeln und ihn zur Erweckung bringen. Sie erinnern sich an die Ausgabe „Von Ohnmacht zur Vollmacht“?

Die Herausforderung: Den Status quo verlassen

Das ist natürlich eine gewisse Herausforderung; das Beharrungsvermögen, im Status quo zu bleiben, ist nicht gering. Doch das Weltgeschehen zeigt, dass wir uns in immer größerer Geschwindigkeit auf ein Finale zubewegen. Darauf vorbereitet zu sein, hätte Vorteile! Auch dafür ist die »Z« eine Stimme, aber ohne in Torschlusspanik zu verfallen.

Die Nische breiter zu machen

Als kleines Printmedium befinden wir uns in einer ganz schmalen Nische. Sie kennen das Gestöhne der großen Medien, die unter dem Einbrechen der Auflagenhöhe leiden. Es ist defensiv ein spannendes Unterfangen, bei der großen Nachrichten-Flut die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten, keine Frage.

Doch hier rechne ich mit Ihrer „Mitarbeit“ – wenn das, wofür die »Z« nun steht, auch Ihr Anliegen ist: dass Christen in der Gesellschaft *die* Rolle spielen, für die Christus einen unvorstellbar hohen Preis bezahlt hat. Das, was die »Z« mitzuteilen hat, sollte weit mehr Menschen zugänglich gemacht werden. Immer wieder höre ich: „Wenn ich nur früher gewusst hätte, dass es die »Z« gibt!“ Machen Sie daher Menschen in Ihrer Nähe mit der »Z« bekannt, in Ihrer Kirche, in Ihrer Nachbarschaft.

Wie schaffen wir das?

Einige Leser fragen, wie wir das finanziell schaffen. Das ist eine gute Frage. Es ist erstaunlich, wie das über die Jahre möglich war; hier bedanke ich mich bei all den Spendern, die kräftig mitgeholfen haben. Denn die Einnahmen durch die Abos reichen dafür leider bei Weitem nicht aus. Auch bei uns sind die Kosten in der letzten Zeit stark gestiegen, gerade hat die Post eine weitere Tariferhöhung angekündigt.

Wenn Sie die Zielrichtung der »Z«, *für etwas* zu schreiben, auf diesen Ebenen unterstützen können, bin ich Ihnen sehr dankbar.

Ihr Peter Ischka

1 Römer 12,2.

Empfehlen • abonnieren • spenden

Feinde lieben – geht das?

Das Weltgeschehen nimmt an Fahrt auf. Der Krieg in Gaza stellt den in der Ukraine in den Schatten. Auf welcher Seite stehen wir? Hoffentlich auf der richtigen, auf der Gottes. Manche Feinde sind weit weg, aber wie ist es mit denen in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder in der andren Kirche? Ist Liebe ein Option? Können wir denen Gutes tun, die uns hassen? Diese Fragen werden in dieser Ausgabe unter die Lupe genommen, um herauszufinden, wie wir mit *real life* besser umgehen können. Wir leben in sehr spannenden Zeiten!

LESEPROBE

Bestellen Sie die Z-kompakt
als Print-Ausgabe für € 4,95 plus Versandt
oder die Digital-Ausgabe für 3,95 versandkostenfrei.
Doch am beste, Sie entscheiden sich für ein Abo.

bestellen

Sie sind die **Zukunft** für ihr Land!

Geben wir sie ihnen!

Aus diesen Kids könnte wirklich etwas werden!
Doch in Albanien leben ca. 32 000 Familien auf der Straße.
Die Kinder trifft das am härtesten: Schlechte Ernährung und kaum Schulbildung - das ist ein „guter Boden“ für den Kinderhandel nach Europa.

Kinder, die von Händlern ergriffen werden, sind entsetzlichem Leid ausgesetzt: Zwangsarbeit, Prostitution und am Ende werden sie zu Organ„spendern“.

Ihre Spende macht den Unterschied

Unterstützen Sie mit uns die „Bethesda-Häuser“ in Tirana und die „A2B“-Arbeit für gefährdete Kinder in Elbasan.

„Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!“

Spendenkonto: Mission is Possible e.V.
Zweck: Albanien
KSK Göppingen, BIC: GOPSDE6GXXX,
IBAN: DE 23 6105 0000 0049 0096 08
PayPal: info@mission-is-possible.de

mission is possible
www.mission-is-possible.de

Foto: © Mission is possible